




*Erfahrungen aus
der **Biodiversitätspraxis**
in Naturparken*

Biologische Vielfalt kennen, nutzen,
erhalten und entwickeln



MIT UNTERSTÜTZUNG VON BUND UND EUROPÄISCHER UNION



Europäischer
Landwirtschaftsfonds für
die Entwicklung des
ländlichen Raums:
Hier investiert Europa in
die ländlichen Gebiete



Erfahrungen aus der Biodiversitätspraxis in Naturparken

Biologische Vielfalt kennen, nutzen, erhalten und entwickeln

Impressum

Herausgeber: Verband der Naturparke Österreichs (VNÖ)

Alberstraße 10, 8010 Graz, Tel.: +43 (0) 316 / 31 88 48-99

E-Mail: office@naturparke.at, Homepage: www.naturparke.at

Danksagung: Wir danken allen Autorinnen und Autoren für ihre Mitarbeit!

Marelli Asamer-Handler (*ÖAR Regionalberatung, E-Mail: asamer.handler@oear.at*)

Birgit Battocletti (*Naturpark Weißbach, E-Mail: stadtlandfluss@gmail.com*)

Barbara Derntl (*Naturpark Mühlviertel, E-Mail: derntl@naturpark-muehlviertel.at*)

Horst Dolak (*Naturpark Heidenreichsteiner Moor, E-Mail: horst.dolak@moornaturpark.at*)

Stefan Drachsler (*NuP Aktiv – Arbeitsplätze in NÖ Naturparken,*

E-Mail: drachsler@naturparke.at)

Elisabeth Falkeis (*Naturpark Kaunergrat (Pitztal-Fließ-Kaunertal),*

E-Mail: elisabeth.falkeis@kaunergrat.at)

Angelika Greiner (*Naturpark-Ausschuss Weingraben,*

E-Mail: post@weingraben.bgld.gv.at)

Ursula Haller (*Naturpark-Ausschuss Weingraben, E-Mail: post@weingraben.bgld.gv.at*)

Robert Heuberger (*Amt der Kärntner Landesregierung,*

E-Mail: robert.heuberger@ktn.gv.at)

Susanne Käfer (*Naturpark Sparbach, E-Mail: kaefer@sfl.at*)

Peter Kohlmann (*Naturpark-Gemeinde Weingraben, E-Mail: post@weingraben.bgld.gv.at*)

Andreas Kristl (*Verband der Naturparke Österreichs, E-Mail: gavdos97@inode.at*)

Gabriela Orosel (*Naturpark Purkersdorf – Sandstein-Wienerwald,*

E-Mail: gabriela.orsel@naturpark-purkersdorf.at)

Dennis Powierski (*E-Mail: dennispowierski@gmail.com*)

Hubert Reschl (*Naturpark Geschriebenstein-Íróttkő,*

E-Mail: naturpark@marktneuhodis.at)

Matthias Rode (*Regionalmanagement Südweststeiermark GmbH – Naturpark Südsteiermark, E-Mail: m.rode@naturpark-suedsteiermark.at*)

Gerhard Schlögl (*Projektberatung Schlögl, E-Mail: gerhard@schloegl.biz*)

Clemens Schnaitl (*Naturpark Attersee-Traunsee, E-Mail: naturpark@attersee-traunsee.at*)

Andrea Sedlatschek (*Regionalmanagement Burgenland GmbH – ARGE Naturparke Burgenland, E-Mail: andrea.sedlatschek@rmb-sued.at*)

Willi Seifert (*Hochgebirgs-Naturpark Zillertaler Alpen,*

E-Mail: willi.seifert@naturpark-zillertal.at)

Rainer Silber (*Naturpark Obst-Hügel-Land, E-Mail: info@obsthuegelland.at*)

Hermann Sonntag (*Naturpark Karwendel, E-Mail: info@karwendel.org*)

Bernhard Stejskal (*Verein Naturparke Steiermark, E-Mail: naturparke@steiermark.com*)

Hans Uhl (*BirdLife Österreich, E-Mail: hans.uhl@birdlife.at*)

Druck: Schmidbauer Druckerei GmbH.

Fotos Titel- und Rückseite: Thomas Böhm, M. Chucher, Wolfgang Dolak, Robert Heuberger, Hochgebirgs-Naturpark Zillertaler Alpen, Franz Kovacs, Andreas Kristl, W. Kühn, Verena Langer, Herfried Marek, Naturpark Almenland / Edelbrennerei Graf, Naturpark Attersee-Traunsee, Naturpark Kaunergrat (Pitztal-Fließ-Kaunertal) / Niall Benvie, Naturpark Obst-Hügel-Land, Renate Roth, Johannes Schlosser, Hans Uhl, Paul Wechselberger
Graz, 2017



Wolfgang Mair

Präsident des Verbandes der Naturparke Österreichs

Erfahrungen aus der Biodiversitätspraxis in Naturparken

Biologische Vielfalt kennen, nutzen, erhalten und entwickeln

48 Naturparke in sieben Bundesländern mit einer Gesamtfläche von rund 500.000 ha, einer Fläche, die beinahe doppelt so groß ist wie das gesamte Bundesland Vorarlberg, sind Zahlen, die beeindruckend sind. Diese Zahlen können aber nur bedingt wiedergeben, welchen bedeutenden Beitrag die Österreichischen Naturparke für die Biodiversität, also die Vielfalt an Leben, in unserer Heimat leisten.

Vielfalt an Leben ist weit mehr als nur die Verschiedenartigkeit an unterschiedlichen Pflanzen- und Tierarten. Spricht man von Biodiversität, dann meint man neben den Pflanzen- und Tierarten auch die genetische Vielfalt innerhalb der Arten. Damit nicht genug: Für das Vorkommen der oben genannten Diversität ist es notwendig, dass es auch eine Mannigfaltigkeit an Lebensräumen gibt, die diese Fülle an Leben beherbergt.

Biodiversität ist unverzichtbar. Die Menschheit kann sich den Verlust an Vielfalt in der Natur schlicht nicht leisten. Die Bestäubung von Nutzpflanzen, Wasserreinhaltung, Bodenbildung und

die Produktion von Sauerstoff für die Atemluft sind nur einige Beispiele die aufzeigen, wie wesentlich ein vielfältiges Leben für uns Menschen ist.

Auf europäischer Ebene wurde deshalb eine EU-Biodiversitätsstrategie entwickelt und unser Staat hat darauf aufbauend die nationale „Biodiversitätsstrategie Österreich 2020+“ festgelegt. Übergeordneter Sinn ist es, dem Verlust an Arten, genetischer Vielfalt und Lebensräumen wirksam entgegenzutreten. In fünf Handlungsfeldern wurden Ziele formuliert, die helfen sollen, dies zu erreichen. Darauf aufbauend hat der VNÖ ein Konzept ausgearbeitet, das auf diesen Zielsetzungen basiert. Darin sind konkrete Maßnahmen definiert, die der VNÖ in insgesamt sechs Themenbereichen durchführt, die zur Umsetzung der österreichischen Biodiversitätsstrategie beitragen:

- Naturpark-Spezialitäten
- Naturpark-Schulen und -Kindergärten
- Schwerpunkt Kulturlandschaft: Streuobst, Hecken, Almen, Wiesen u.a.
- Kommunikation
- Freiwilligenarbeit
- Spezialthemen: Beschäftigungsprojekte, Naturführungen, Naturpark-Partnerbetriebe

Die Darstellung auf Seite 5 gibt einen guten Überblick zur „Biodiversitäts-Strategie Österreich 2020+“ und zeigt auf, wo die Naturparke ihre Schwerpunkte legen, um diese Ziele umzusetzen.

Jede Strategie hat ihren Zweck verfehlt, ohne die Menschen, die sich für die Erfüllung der Ziele engagieren. Denkt man an die Österreichischen Naturparke, so sieht man vor seinem inneren Auge naturnahe Lebensräume und charakteristische, nachhaltig bewirtschaftete Kulturlandschaften, wie Streuobstwiesen, Almen oder mit Hecken durchzogenes Grünland.



Hohe Biodiversität in reich strukturierten Kulturlandschaften (Foto: © Franz Kovacs)

Diese besonders artenreichen und vielfältigen Lebensräume, wie wir sie aus den Naturparken kennen, sind oftmals durch die Nutzung des Menschen entstanden, der über Jahrhunderte hinweg seine unmittelbare Umgebung geprägt hat. Auch heute noch wird in den Naturparken Wert auf die achtsame und nachhaltige Nutzung der Landschaft gelegt. Mehr noch: Die Naturparke nehmen ihre Verantwortung für den Erhalt und die Förderung von Biodiversität offensiv wahr.

Projekte und Maßnahmen in den Österreichischen Naturparken mit AkteurInnen vor Ort helfen, die Ziele in den Handlungsfeldern der „Biodiversitäts-Strategie Österreich 2020+“ zu errei-

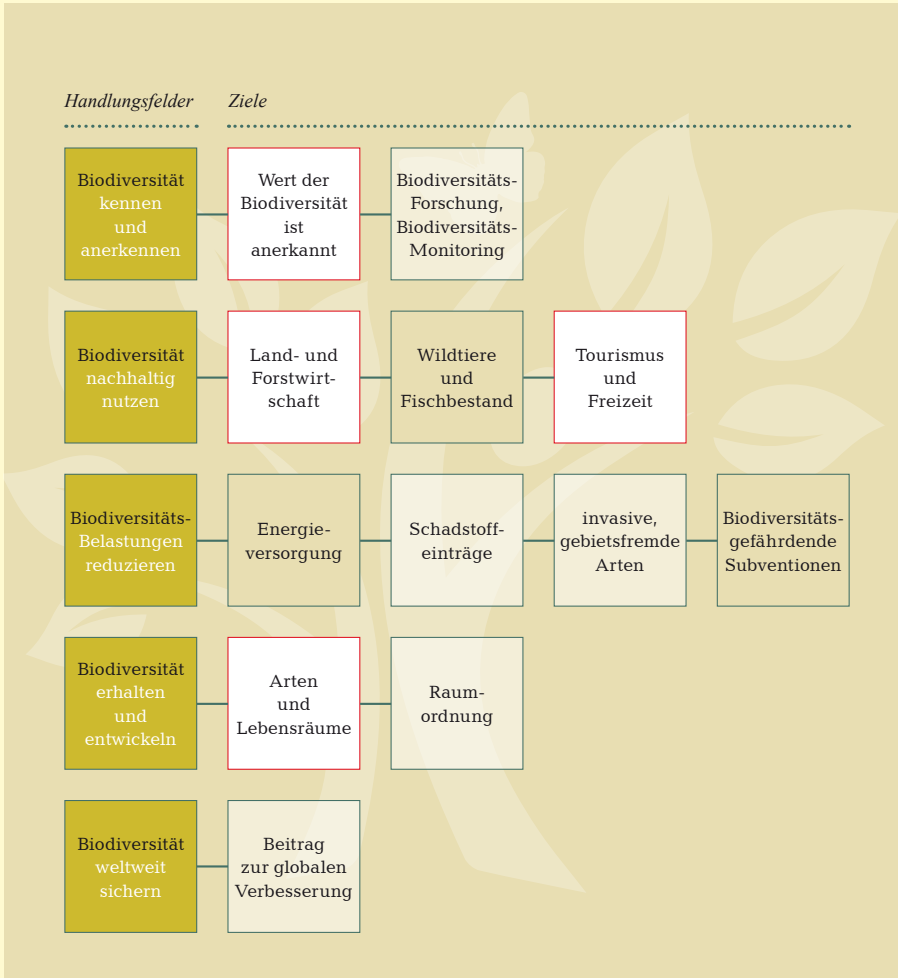
chen. In Naturpark-Schulen und -Kindergärten entdecken die Kinder den Wert der Biodiversität, indem sie im Freiland heimische Pflanzen und Tiere kennen lernen. Eine Heuschrecke auf der Hand zu halten oder einen Weberknecht über den Arm laufen zu lassen, ermöglicht einen intensiven, emotionalen Zugang, der im Klassenzimmer nicht möglich ist. Naturpark-Partnerbetriebe in Gastronomie und Tourismus werden hinsichtlich Biodiversität geschult und in die Lage versetzt, die Vielfalt an Leben nachhaltig zu nutzen. Extensive Bewirtschaftung von land- und forstwirtschaftlichen Kulturen und die Produktion von Naturpark-Spezialitäten, wie zum Beispiel verschiedenste köstliche Fruchtaufstriche und Säfte oder Honig, erhalten und entwickeln die Vielfalt der Arten und Lebensräume. Diese Liste lässt sich noch lange fortsetzen. Dies alles ist nur aufgrund der vielen Menschen in den Naturparken möglich, die sich mit Leidenschaft und Herz für die Erfüllung der Ziele der „Biodiversitäts-Strategie Österreich 2020+“ einsetzen.

Unser Dank gilt allen Autorinnen und Autoren, die hier ihre Erfahrungen mit uns teilen und uns Einblicke in ihre vielseitige Arbeit geben. Die vorgestellten Projekte zeigen die Leistungen der Naturparke aus allen sieben Naturpark-Bundesländern auf, mit denen sie die Vielfalt der Arten und Kulturlandschaften erhalten und fördern. Diese Arbeit trägt dazu bei, dass die Naturparke das bleiben, was sie sind: Landschaften voller Leben.

Viel Freude bei der Lektüre
wünscht Ihnen

Wolfgang Mair

Strategie zum Schutz und Erhalt der Biodiversität



Die fünf Handlungsfelder und 12 Ziele der „Biodiversitäts-Strategie Österreich 2020+“ (vereinfachte Darstellung). Die Österreichischen Naturparke leisten wichtige Beiträge zur Umsetzung dieser Strategie, wobei der Schwerpunkt der Maßnahmen in allen Bundesländern bei den vier rot umrandeten Zielen liegt.

Österreichische Naturparke – Modellregionen für nachhaltige Entwicklung

Die Aktivitäten der Österreichischen Naturparke stützen sich auf ein gleichrangiges Miteinander der vier Funktionen:



SCHUTZ:

Der Naturraum wird durch nachhaltige Nutzung in seiner Vielfalt und Schönheit gesichert und die durch Jahrhunderte geprägte Kulturlandschaft erhalten.



BILDUNG:

Durch interaktive Formen des Naturbegriffens und -erlebens sowie durch spezielle Angebote werden Natur, Kultur und deren Zusammenhänge erlebbar gemacht.



ERHOLUNG:

Dem Schutzgebiet und dem Landschaftscharakter entsprechend werden attraktive Erholungseinrichtungen angeboten.



REGIONALENTWICKLUNG:

Über Naturparke werden Impulse für eine regionale Entwicklung gesetzt, um damit die Wertschöpfung zu erhöhen sowie die Lebensqualität zu sichern.

*Fotos: Naturpark Weissensee, Ewald Neffe, Alois Pörtl, Verein Naturparke Niederösterreich /
Fotograf: www.pov.at*

INHALT

Handlungsfeld 1 – Biodiversität kennen und anerkennen

Ziel 1: Wert der Biodiversität ist von der Gesellschaft anerkannt

LehrerInnenfortbildung zur Streuobstwiese im Naturpark Attersee-Traunsee (C. Schnaitl)	8
Naturpark-Schulen und -Kindergärten in burgenländischen Naturparks (A. Sedlatschek)	10
„Naturpark Highlights des Monats“ im Naturpark Sparbach (S. Käfer)	12
Aufladung Biodiversität in den steirischen Naturparks (B. Stejskal)	14

Handlungsfeld 2 – Biodiversität nachhaltig nutzen

Ziel 3: Land- und Forstwirtschaft tragen zur Erhaltung und Verbesserung der Biodiversität bei

„Vogelbeer-Spezialitäten“ im Naturpark Almenland (M. Asamer-Handler)	16
Schutz der Vogellebensräume im Naturpark Karwendel (H. Sonntag)	18
Management von Trockenrasen im Naturpark Kaunergrat (Pitztal-Fließ-Kaunertal) (E. Falkeis)	20
Alte Obstsorten wiederentdecken im Naturpark Obst-Hügel-Land (R. Silber)	22
Kulturlandschaftsschutz durch „Opfsoft“ im Naturpark Südsteiermark (M. Rode)	24
Naturschutzplan auf der Alm in vier Tiroler Naturparks (W. Seifert)	26
Vertragsnaturschutz auf der Alm im Naturpark Weißbach (B. Battocleti, D. Powierski)	28
Das Kulturlandschaftserhaltungsprogramm im Naturpark Weissensee (R. Heuberger)	30

Ziel 5: Tourismus und Freizeitaktivitäten erfolgen im Einklang mit Biodiversitätszielen

„NaNaNa+“ Zusammenarbeit im Naturtourismus im Burgenland (A. Sedlatschek)	32
Barrierefreie Wald- und Vogelwelt im Naturpark Geschriebenstein-Íróttkő (H. Reschl)	34

Handlungsfeld 3 – Biodiversitätsbelastungen reduzieren

Ziel 8: Negative Auswirkungen invasiver gebietsfremder Arten sind reduziert

Maßnahmen gegen invasive Neophyten in den Kärntner Naturparks (R. Heuberger)	36
--	----

Handlungsfeld 4 – Biodiversität erhalten und entwickeln

Ziel 10: Arten und Lebensräume sind erhalten

Weiterentwicklung des Naturparks Heidenreichsteiner Moor (H. Dolak)	38
Biodiversität im Ortszentrum im Naturpark Landseer Berge (P. Kohlmann, A. Greiner, U. Haller, G. Schlögl)	40
Heidelerchenschutzprojekt im Naturpark Mühlviertel (B. Derntl)	42
NuP Aktiv – Arbeitsplätze für Biodiversität in NÖ Naturparks (S. Drachsler)	44
Kiebitz-Schutzprojekt im Naturpark Obst-Hügel-Land (R. Silber, H. Uhl)	46
Natur PUR – Vielfalt im Naturpark Purkersdorf (G. Orosel)	48
Arbeitsplätze in steirischen Naturparkregionen für Kulturlandschaftspflege (A. Kristl)	50

Hinweis: Die Projektbeschreibungen wurden jeweils einem Handlungsfeld bzw. Ziel der „Biodiversitäts-Strategie Österreich 2020+“ zugeordnet. Überschneidungen zu den verschiedenen Handlungsfeldern bzw. Zielen sind selbstverständlich möglich und gegeben.

LehrerInnenfortbildung zur Streuobstwiese im Naturpark Attersee-Traunsee

Projektbeschreibung

Erstmals engagierte sich der Verein Naturpark Attersee-Traunsee im Frühjahr 2016 auch in der Fortbildung von LehrerInnen der Primar- und Sekundarstufe (also Volksschulen, Neue Mittelschulen und AHS-Unterstufen). Mit der Veranstaltung „Erlebnisraum Streuobstwiese“ wurde einer der wichtigsten Lebensräume für viele Pflanzen- und Tierarten thematisiert. Auch geeignete, altersgerechte Ansätze zur Vermittlung des Wissens über die Qualitäten und Potentiale von Streuobstwiesen wurden von der Vortragenden Sandra Panhuber vorgestellt und in einer naheliegenden Streuobstwiese ausprobiert. Mehr als 20 LehrerInnen aus der Bildungsregion Vöcklabruck und auch NaturvermittlerInnen nahmen an diesem Kurs teil. Sieglinde Schuster, Direktorin der ersten Naturpark-Volksschule im Naturpark, zeigte sich begeistert: „Diese Fortbildung war äußerst abwechslungsreich und anschaulich. Die Lehrinhalte sind auch im Unterricht sehr gut einsetzbar und so können die Kinder auf spielerische Art wertvolle Informationen aufnehmen. Ich freue mich auf das nächste Mal!“

Dieser Kurs zur LehrerInnenfortbildung fand auf Initiative des Vereins Naturpark Attersee-Traunsee statt, da zum einen auf dem Thema Lebensraum



Streuobstwiese der Fokus liegt und zum anderen auch, um die im Projekt Naturpark-Schule vorgesehene LehrerInnenfortbildung auf strukturelle Füße zu stellen. Durch die Unterstützung der beiden Pflichtschulinspektoren der Bildungsregion Vöcklabruck/Gmunden konnte erstmals ein Kurs, veranstaltet vom Naturpark, auch über die Medien der Bildungsregion ausgeschrieben werden und fand Eingang in das offizielle LehrerInnenfortbildungsprogramm. So wird der Besuch dieses Kurses auch offiziell dem Bildungskonto der Teilnehmenden gutgerechnet. Ein weiterer Effekt ist auch, dass sich der Naturpark als Ausbildungspartner für Natur- bzw. Kulturlandschaftsthemen positionieren kann. Auch NaturvermittlerInnen und

*Streuobstbäume erfühlen und wiedererkennen
(Fotos: © Naturpark Attersee-Traunsee)*



KräuterpädagogInnen, die im Naturpark Erlebnisführungen anbieten, nahmen an diesem Kurs teil.

Ziel des Naturpark-Managements ist es, den Lebensraum Streuobstwiese als ein typisches Landschaftselement unserer Region vorzustellen und Möglichkeiten aufzuzeigen, wie LehrerInnen mit ihren SchülerInnen Streuobstwiesen auch als Lern-, Entdeckungs- und Erfahrungsort nützen können. Dadurch wird bei den kommenden Generationen wieder mehr Bewusstsein für den Erhalt und auch die Nutzung von artenreichen Streuobstwiesen gefördert. Für den Sektor Naturvermittlung war der Ansatz des Naturpark-Managements, durch diesen Kurs auch die aktuellen

NaturvermittlerInnen zu inspirieren und Führungsinhalte zum Lebensraum Streuobstwiese zu entwickeln.

Resümee und Ausblick

Über 20 Personen, PädagogInnen von Kindergärten (Naturpark-Kindergarten Steinbach), Volksschulen und Neuen Mittelschulen sowie Natur- und LandschaftsvermittlerInnen, nahmen an der ersten Fortbildung teil, für die gute Rückmeldungen zur Organisation und zur Aufbereitung der Lehrinhalte eingingen. 22 LehrerInnen aus Naturpark-Schulen nahmen an der zweiten Fortbildung teil, die bereits im Herbst desselben Jahres stattfand. Wesentlicher Lehrinhalt war hier die Nutzung der Streuobstwiese, wobei auf Obstsorten, Obsternte und -verarbeitung eingegangen wurde. Aufgrund der guten Resonanz wird an einer Fortführung des Weiterbildungsangebotes für LehrerInnen gearbeitet.

Finanziert wurden die Lehrveranstaltungen durch den Naturpark im Zuge eines ELER-Förderprojektes.

Service-Angaben

Naturpark Attersee-Traunsee
Steinbach 5
4853 Steinbach am Attersee
Tel.: +43 (0) 7663 / 201 35
E-Mail:
naturpark@attersee-traunsee.at
www.naturpark-attersee-traunsee.at

Naturpark-Schulen und -Kindergärten in burgenländischen Naturparks

Projektbeschreibung

Das Konzept der „Österreichischen Naturpark-Schule“ wird in Österreich bereits seit dem Jahr 2009 umgesetzt. Es hat sich als ausgesprochen erfolgreiches und nachhaltiges Modell der Zusammenarbeit zwischen Naturpark und Schule bewährt, mit dessen Hilfe dem Bildungsauftrag eines Naturparks hervorragend Folge geleistet werden kann.

Dabei entdecken die Kinder die Besonderheiten ihres Naturparks und lernen die heimische Fauna und Flora vor der Klassentür kennen und schätzen. Mit Begeisterung geben sie den Satz „Wir sind Naturpark!“ dann auch außerhalb des Kindergartens bzw. der Schule weiter. „Mein Kind geht nun mit offeneren Augen durch die Natur und freut sich, wenn es dabei heimische Pflanzen- und Tierarten erkennt. Dieses Wissen wird dadurch auch bei mir aufgefrischt“, freut sich eine Mutter im Naturpark Landseer Berge.

Resümee

Die Entwicklung von Naturpark-Schulen und Naturpark-Kindergärten im Burgenland ist wahrlich eine Erfolgsgeschichte. Aktuell gibt es im Burgenland 22 Naturpark-Schulen und drei Naturpark-Kindergärten sowie eine sehr enge und gute Kooperation mit der Schulbehörde und der Pädagogischen Hochschule Burgenland.

Aus Sicht der Schulbehörde bietet das Konzept der Naturpark-Schulen und



-Kindergärten die Chance, nachhaltige Kompetenzen zu fördern. Traditionelle Wissensvermittlung durch ExpertInnen-Führungen, Lehrpfade, Themenwege und Projektstage sowie selbstgesteuertes Lernen, wie z.B. durch Geocaching, Landschaftspflege und der Errichtung von kleinen Ökosystemen, tragen erheblich zum Erwerb von Kompetenzen bei. Kompetenzorientierung bedeutet Verantwortungsbewusstsein zu fördern, für das unmittelbar Erlebbares und die daraus resultierenden Konsequenzen sowie für die nachhaltige Entwicklung der Gesellschaft.

Aktivitäten der Naturpark-Schulen und -Kindergärten können einen gehaltvollen Beitrag dazu leisten, dass Kinder und Jugendliche von klein auf ein Bewusstsein für Ökologie entwickeln und motiviert sind, Biodiversität zu erhalten. Relevant für Schulen ist die gezielte Förderung und Entwicklung der Persönlichkeit. Sinngebende Aktivitäten, wie z.B. das Errichten eines Hochbeetes

links: Den Lebensraum Streuobst erleben und begreifen (Foto: © Renate Roth)

rechts: Lernen in und mit der Natur (Foto: © Naturpark-VS Markt St. Martin)



für ein Altenheim, unterstützen Selbstvertrauen, Engagement, Motivation und Wertebewusstsein.

Gut vernetzte und gut qualifizierte Pädagoginnen und Pädagogen sind unabdingbar für erfolgreiche Bildungsprojekte. Daher wurde in Kooperation mit der Pädagogischen Hochschule ein umfassendes Bildungsangebot entwickelt, welches Entwicklungsbegleitung, SchulleiterInnen Jour Fixe, Weiterbildungsseminare, Vernetzung sowie einen Tag der Naturparke (jedes Jahr in einem anderen Naturpark) bietet.

Auch bei der Evaluierung der Schulen arbeiten die ARGE Naturparke Burgenland, die Schulbehörde und die Pädagogische Hochschule Hand in Hand: Die ersten sieben Naturpark-Schulen wurden im Herbst 2016 evaluiert. Dies geschieht im Burgenland durch eine Evaluierungskommission, bestehend aus dem/der jeweiligen PflichtschulinspektorIn, je einem/r VertreterIn der Pädagogischen Hochschule und der ARGE Naturparke Burgenland sowie einer Schulleiterin bzw. einem Schulleiter einer anderen Naturpark-Schule.

dagogischen Hochschule und der ARGE Naturparke Burgenland sowie einer Schulleiterin bzw. einem Schulleiter einer anderen Naturpark-Schule.

Ausblick

Im Schuljahr 2017/2018 wollen drei bis vier weitere Schulen und drei weitere Kindergärten im Burgenland die österreichweiten Kriterien erfüllen und umsetzen.

Daneben gibt es für die Schulen und Kindergärten über verschiedene Projekte sowohl personelle als auch finanzielle Ressourcen. So kann beispielsweise jede Naturpark-Schule und jeder Naturpark-Kindergarten bis 2020 ein anderes Schutzgebiet im Burgenland oder Westungarn besuchen und kennenlernen. Zudem sollen alle Naturpark-Schulen mit Entdeckerwesten ausgestattet werden.

Service-Angaben

Regionalmanagement Burgenland
GmbH – ARGE Naturparke Burgenland
Industriestraße 6, 7423 Pinkafeld
Tel.: +43 (0)5 / 9010-2473
E-Mail:
andrea.sedlatschek@rmb-sued.at
www.rmb.at und www.naturparke.at/
arge-naturparke-burgenland/

„Naturpark Highlights des Monats“ im Naturpark Sparbach

Projektbeschreibung

Der älteste Naturpark Österreichs liegt im südlichen Bereich des Wienerwaldes und wurde bereits im Jahr 1962 gegründet. Der Naturpark Sparbach bietet seinen BesucherInnen heute ein Naturerlebnis der besonderen Art. Sanft werden Abenteuer-Erlebnisse für Kinder und Biedermeier-Romantik für Erwachsene mit den Naturangeboten des Areals verbunden.

Im Zuge der kontinuierlichen Weiterentwicklung des Naturparks wurde im Jahr 2014 das Projekt „Naturpark Highlight des Monats“ konzipiert und laufend ausgebaut.

Der Naturpark Sparbach verfügt über eine Reihe von für den Naturschutz relevanten Besonderheiten, die sich in der Jahreszeitenabfolge ergeben, und die den BesucherInnen näher gebracht werden sollen. Basierend auf vielen Streifzügen durch den Naturpark und den dabei getätigten Entdeckungen von vor allem aus Naturschutzsicht relevanten Tieren und Pflanzen, wurde ein Konzept erstellt, in dem in jedem Monat während der Naturparksaison eine Besonderheit – ein Highlight des Naturparks – vorgestellt wird. Dafür wurde im Jahr 2014 eine Infotafelvorlage erstellt und diese im Laufe des Jahres für jeden Monat der Naturparksaison mit aktuellen Inhalten gefüllt. So entstanden in der Saison 2014 folgende Tafeln:

- April: Naturerwachen und Kinderstube



- Mai: Besondere Schönheiten im Naturpark
- Juni: Das große Krabbeln und Zirpen
- Juli: Der schwarze Germer – eine Rarität
- August: Flatterhafte Schönheiten
- September: Dirndlzeit ist's ...
- Oktober: Indian Summer

Im Jahr 2015 wurden ergänzende Tafeln konzipiert, sodass jeden Monat ein pflanzliches UND ein tierisches Highlight vorgestellt werden:

- April: Was knofelt da so?
- Mai: Unkenrufe
- Juni: Wienerwaldwiesen
- Juli: Fledermäuse – Die Jäger der Nacht
- August: Lampions und tolle Kirschen

links: Schwarzer Germer
rechts: Hirschkäfer
(Fotos: © Susanne Käfer)



- September: ...und diese Laute sollen Weibchen anlocken? Brunftzeit beim Damwild
- Oktober: Es „rauscht“ im Wald...

Eine kleine Broschüre über diese Naturpark-Highlights befindet sich derzeit in Konzeption. Sie soll auch um nachfolgende Themen erweitert werden: Geschichte des Naturparks, die Biedermeierzeit, Schreiberlinge und Klecksler, Geologie, Bodenkunde, Auf Schatzsuche..., die Geschichte der Jagd u.a.

Die vorgestellten Infotafeln im Format A3 sind an der Infowand im Besucherzentrum und an der Außenwand des Naturparkkiosks am Abenteuerspielplatz montiert und werden monatlich getauscht. Die Naturpark-Highlights werden auch auf der Homepage des Naturparks vorgestellt und auf der Facebookseite des Naturparks gepostet.

Organisation und Finanzierung:

Die Grundidee und die ersten Tafeln stammen aus dem Jahr 2014, wurden dann im Jahr 2015 integraler Projektteil im eingereichten und genehmigten Biodiversitätsprojekt des Naturparks.

Die Highlights begleiten den Naturpark und die BesucherInnen inzwischen in die dritte Saison und sollen, wie oben beschrieben, um die Broschüre ergänzt werden. Diese Schritte werden nunmehr über das LE Projekt abgedeckt.

Resümee

Ende September 2014 verlieh die Österreichische UNESCO Kommission dem Naturpark Sporbach für dieses Projekt die Auszeichnung als UNESCO Dekadenprojekt. Im Jahr 2016 wurde das Projekt für den Energy Globe Award in der Kategorie Erde nominiert. Es ist ein von den BesucherInnen mit Interesse wahrgenommenes Projekt: „Da tut sich jeden Monat was Neues im Naturpark“.

Ausblick

Es ist geplant, über diese Naturpark-Highlights eine Broschüre zu erstellen (s.o.). Ziel ist es, dass die BesucherInnen diese Highlights als Besonderheiten wahrnehmen. Außerdem gibt es Überlegungen, die Themen (wo machbar) zum Teil des Besuchermonitorings zu machen und sie mit den Citizen Science Aktivitäten zu verknüpfen.

Service-Angaben

Naturpark Sporbach, 2393 Sporbach 6
Tel.: +43 (0) 2237 / 207 29
E-Mail: naturpark@sfl.at
www.naturpark-sporbach.at

Aufladung Biodiversität in den steirischen Naturparks

Projektbeschreibung

Die sieben Naturparke der Steiermark (Almenland, Mürzer Oberland, Pöllauer Tal, Sölk-täler, Steirische Eisenwurzten, Südsteiermark, Zirbitzkogel-Grebenzen) arbeiten als „Naturparke Steiermark“ seit mehr als zehn Jahren erfolgreich zusammen. In den Jahren 2016 bis 2020 legen sie den Fokus ihrer Arbeit auf das Thema „Naturschutz & Biodiversität“ und verfolgen innerhalb eines EU-Projektes die Umsetzung der Ziele der „Biodiversitäts-Strategie Österreich 2020+“. Die steirischen Naturparke verfügen dabei über ein österreichweit einzigartiges Netzwerk gut funktionierender Botschaftergruppen (7 Naturpark-Managements, 85 Naturpark-FührerInnen, 36 Naturpark-Schulen, 20 Naturpark-Kindergärten, 72 Naturpark-PartnerInnen, 22 landwirtschaftliche Betriebe, 89 Naturpark-Spezialitäten-Partner, 33 Naturpark-Gemeinden, Naturpark-Bevölkerung, 8 Leader-Aktionsgemeinschaften, 5 Natura 2000-Managements), die gemeinsam helfen sollen, Artenvielfalt bei Pflanzen, Tieren und Lebensräumen zu sichern bzw. zu unterstützen.

Resümee

Konkrete Maßnahmen:

- Sieben Biodiversitäts-ExpertInnen unterstützen die sieben Naturpark-Managements in der Umsetzung der Naturparkziele, der prioritären Naturschutzziele des Landes Steiermark sowie der „Biodiversitäts-Strategie Österreich 2020+“. Sie stehen den



Naturpark-Managements bereits ab Juli 2016 in einem fixen Dienstverhältnis fachlich zur Seite. Hauptaufgabe ist die Implementierung der in der Biodiversitäts-Strategie formulierten Ziele und Inhalte in die Arbeit mit den einzelnen Botschaftergruppen. Indem sie themenspezifisch beraten und unterstützen, an Projekten, In-foveranstaltungen und innerhalb der Öffentlichkeitsarbeit mitarbeiten, fungieren die Biodiversitäts-ExpertInnen hinsichtlich des Themas „Naturschutz & Biodiversität“ als Anlaufstellen und Drehscheiben für die Bevölkerung.

- Sammlung von Biodiversitäts-Grundlagen: Schaffung einer soliden Datenbasis in Form einer online-Datenbank für Naturschutz- und Biodiversitätsprojekte in den steirischen Naturparks in den letzten 30 Jahren.
- Biodiversität & Tourismus: Betreuung der 72 Naturpark-Partner-Betriebe

*links: Begehung durch den Biologen Alois Wilfling
bei einem Naturpark-Partnerbetrieb*

*rechts: Der Kreuz-Enzian braucht extensiv
bewirtschaftete Wiesen (Fotos: © OIKOS)*



(zertifizierte Hotels, Pensionen, Urlaub am Bauernhof-Betriebe) hinsichtlich Biodiversitätsthemen und Naturschutz (Umsetzung Ideenkatalog, Wettbewerb Naturpark-Partner des Jahres, Biodiversitäts-Betriebscheck, Aktionstag „Hoteliers betreiben ein gemeinsames Naturschutz-Projekt im Naturpark“).

- Naturjuwelen beleben: In jedem Naturpark werden drei bis fünf Naturerlebnisorte definiert, kartiert und naturschutzfachlich beschrieben (Steckbrief). Basis dafür sind bereits vorliegende Kriterien.
- Upgrade & Produktion des Naturvermittlungsprogrammes „Natur wirkt!“: Das bereits sehr gut eingeführte Erlebnisprogramm wird stärker zum Transport der Inhalte des Naturschutzes und der Biodiversität genutzt (z.B. fachliche Beschreibung der Typuslandschaften).
- Leuchtturmveranstaltungen in der Landeshauptstadt Graz (in der Herren-

gasse) zu den Themen „Grünzeug von der Wiese“ (Frühjahr) und „Streuobst“ (Herbst).

Ausblick

Dieses Projekt ist ein Meilenstein in der Naturpark-Entwicklung in der Steiermark. Die erstmalige Ausstattung aller sieben Naturparke mit ExpertInnen, die speziell für das Thema Biodiversität verantwortlich sind, führt zu einer personellen und inhaltlichen Aufladung der Naturparke und schafft hochwertige Arbeitsplätze. Die Naturparke entwickeln sich damit zu einem unverzichtbaren Partner bei der Umsetzung der prioritären Naturschutzziele des Landes Steiermark.

Eine erste Projektphase läuft von 01. Juli 2016 bis zum 31. Dezember 2017. Die Projektkosten betragen € 784.000,- und werden durch eine 100%-ELER-Naturschutz-Förderung (Land – EU), Maßnahme 7.6.1, aufgebracht.

Service-Angaben

Verein Naturparke Steiermark
Stadlob 129, 8812 Mariahof
Tel.: +43 (0) 664 / 832 13 37
E-Mail: naturparke@steiermark.com
www.naturparke-steiermark.at

„Vogelbeer-Spezialitäten“ im Naturpark Almenland

Projektbeschreibung

Vogelbeeren sind eine typische Gebirgsfrucht. Sie wurden in den alpinen Regionen, in denen aufgrund der Höhenlage anderes Obst (Äpfel, Birnen, Zwetschken) zu schade zum Schnapsbrennen war, immer schon kultiviert und gebrannt. Verwendet wurden die wild aufgegangenen Bäume, die im Wald ausgegraben und am Waldrand wieder eingepflanzt wurden, weil sie dort mehr Licht hatten und auch leichter zu ernten waren. Die wilden Formen werden auch heute noch für das Schnapsbrennen bevorzugt (geringere Ausbeute, jedoch mehr Geschmack). Kultivierte Formen der Vogelbeere werden für Fruchtaufstriche, Likör, Sirup etc. verwendet.

Die Vogelbeere, auch Eberesche genannt, ist eine wichtige Futterpflanze für eine enorme Vielfalt an Tieren. Dabei ist der Name Vogelbeere kein Zufall. Insgesamt wurden etwa 63 Vogel- aber auch 20 Säugetierarten als Nutzer der Früchte festgestellt. Insbesondere Singdrossel, Misteldrossel, Rotkehlchen, Mönchsgrasmücke, Kleiber und Gimpel schätzen die Früchte der Eberesche und nutzen den Baum, ebenso wie der Grünspecht als Nistgehölz. Aber auch Rotfuchs und Dachs verschmähen die Früchte nicht. Da die Samen unverdaut wieder ausgeschieden werden, wird auf



diesem Weg die Ausbreitung der Eberesche sichergestellt.

2008/2009 gab es in der Steiermark eine Förderaktion im Rahmen der ländlichen Entwicklung, bei der die Auspflanzung von hochstämmigen Obstbäumen – bis zu zwölf Stück pro Betrieb – gefördert wurde. Im Naturpark Almenland wurde diese Förderaktion genutzt, um speziell Vogelbeeren zu pflanzen. Es wurden ca. 1.000 Bäume ausgepflanzt, als einzelne Bäume am Waldrand und in Hecken. Die roten Vogelbeeren tragen so vor allem im Herbst zur Buntheit der Landschaft bei.

Zwei Brennereien haben die Garantie abgegeben, die Beeren zu kaufen und zu Edelbränden, Likören, Aufstrichen und anderen Produkten zu verarbeiten. Eng wird dabei auch mit den Hotels im Almenland zusammengearbeitet, die

63 Vogelarten schätzen die Vogelbeeren als beliebte Futterpflanze, die auch zu begehrten Spezialitäten weiterverarbeitet werden

(Fotos: © Naturpark Almenland / Edelbrennerei Graf)



einerseits die Produkte in ihren Restaurants einsetzen und andererseits ihren Gästen geführte Wanderungen über den „Vogelbeer-Panoramaweg“ und Verkostungen anbieten. Aber auch Spezialitätengeschäfte und Restaurants außerhalb der Region bieten die Produkte an.

Resümee

Die Vogelbeer-Spezialitäten im Almenland sind ein gutes Beispiel, wie Produkte, die auf traditionelle Weise erzeugt werden, zum Erhalt der Kulturlandschaft und der Biodiversität beitragen. Die Vogelbeeren werden von vielen Tieren genutzt und bringen in veredelter Form den Bauern und Bäuerinnen Einkommen.

Ausblick

Das Vogelbeeren-Projekt findet derzeit

mit dem Projekt „Naturpark verwurzeln“ seine Fortsetzung: Wilde Vogelbeeren werden gesammelt, die Samen dann gereinigt und in spezialisierten Baumschulen zu Pflänzchen gezogen. In drei, vier Jahren werden diese Pflanzen bei einem Schulfest dann an GartenbesitzerInnen und auch an landwirtschaftliche Betriebe verteilt werden, einerseits um in den Gärten heimischen Gehölzen mehr Platz zu geben, andererseits aber auch für die weitere kommerzielle Nutzung durch die Herstellung von Spezialitäten.

Service-Angaben

Naturpark Almenland
8163 Fladnitz/Teichalm 100
Tel.: +43 (0) 3179 / 230 00 28
E-Mail: naturpark@almenland.at
www.almenland.at

Schutz der Vogellebensräume im Naturpark Karwendel

Projektbeschreibung

Der gesamte Naturpark Karwendel ist auch Natura 2000 Gebiet – sowohl auf Basis der FFH-Richtlinie, als auch der Vogelschutz-Richtlinie. Vor diesem Hintergrund beauftragte das Land Tirol eine dreijährige umfassende Vogelkartierung, bei der insgesamt 96 Brutvogelarten nachgewiesen werden konnten und mithilfe unterschiedlicher Computermodelle Karten für die Lebensraumeignung erstellt wurden. Eine wesentliche Erkenntnis der Kartierung war, dass von den europaweit bedeutenden Arten ein Großteil an Waldlebensräume gebunden ist. Vor diesem Hintergrund war es für den Naturpark Karwendel naheliegend, die Zusammenarbeit mit der Forstwirtschaft zu intensivieren und gemeinsam ein Vogelschutzprogramm für 12 Zielarten zu konzipieren. Die Auswahl der Vogelarten erfolgte auf Basis fachlicher Kriterien. Folgende Zielarten wurden definiert:

- Sperlingskauz
- Raufußkauz
- Uhu
- Schwarzspecht
- Weißrückenspecht
- Dreizehenspecht
- Grauspecht
- Auerhahn
- Birkhuhn
- Haselhuhn
- Waldschnepfe
- Trauerschnäpper



Ziel des Projekts ist es, generell mehr „Naturschutz in den Wald zu bringen“ und im konkreten Fall den Erhalt der 12 ausgewählten Vogelarten sicher zu stellen. Grundidee ist, dass Naturschutz-Ziele in die Planungen der Forstwirtschaft integriert werden. Dafür werden im Wesentlichen zwei Wege beschritten: Strategische Planung sowie Einbindung der Förster vor Ort mithilfe des Praxishandbuchs.

Folgende Maßnahmen werden umgesetzt:

- Individuelles Praxishandbuch für alle Förster im Naturpark inkl. Fachexkursionen

links: Schwarzspecht

(Foto: © M. Chucher)

rechts: Sperlingskauz (Foto: © W. Kühn)



Der restliche Betrag wird vom Naturpark selbst finanziert.

Resümee

Seit Beginn des Programms konnten bereits in zwei großen Forstrevieren die vogelspezifischen Daten integriert und teilweise Biodiversitätsinseln eingerichtet werden. In einem weiteren Forstrevier der Österreichischen Bundesforste wurde auf einer Fläche von insgesamt 36 ha (aufgeteilt in 13 Teilflächen) ein eigenes Totholzprogramm umgesetzt und damit genügend Totholz für Specht & Co. gesichert. Bei mehreren forstlichen Nutzungen konnten die spezifischen Ansprüche der europaweit bedeutenden Vogelarten berücksichtigt werden.

Ausblick

Ziel ist es, für alle Forstreviere eine flächendeckende Integration des Vogelschutzes für die 12 europaweit gefährdeten Arten sicherzustellen. Darüber hinaus sollen noch weitere Artenschutzprojekte für Weißrückenspecht und Co. umgesetzt werden.

- Integration der Vogeldaten in die 10-jährigen Planungen der großen Forstbetriebe
- Totholzprogramm und Naturwaldreservate
- Spezifische Artenschutzprojekte
- Bewusstseinsbildung

Projektpartner sind alle forstrelevanten Personen (Förster, Waldaufseher) und Institutionen (Forstbetriebe, Landesforstdienst, Bezirksforstinspektionen), Naturschutzbehörden, Abteilung Umweltschutz (Landes-Ornithologe), GrundbesitzerInnen.

Das Programm läuft seit 2014 und wird aus folgenden Mitteln kofinanziert:

- Tiroler Naturschutzfonds
- Ländliche Entwicklung
- Private Sponsoren

Service-Angaben

Naturpark Karwendel

Unterer Stadtplatz 19

6060 Hall in Tirol

Tel.: +43 (0) 5245 / 28 914

E-Mail: info@karwendel.org

www.karwendel.org

Management von Trockenrasen im Naturpark Kaunergrat (Pitztal-Fließ-Kaunertal)

Projektbeschreibung

Das Naturschutzgebiet Fließer Sonnenhänge (Natura 2000 Gebiet) bildet zusammen mit dem Naturschutzgebiet Kauns-Kaunerberg-Faggen den größten Trockenrasenkomplex in Nordtirol. Bekannt sind die beiden Schutzgebiete durch ihren bemerkenswerten Artenreichtum. So wurden in den letzten 50 Jahren über 1.100 Schmetterlingsarten festgestellt, zahlreiche interessante Heuschrecken und Wildbienenarten nachgewiesen sowie seltene Käfer- und Ameisenarten entdeckt.

Nach der Gründung des Naturparks Kaunergrat (1998) und der Unterschutzstellung der Fließer Sonnenhänge (2001) wurde vom Land Tirol in Zusammenarbeit mit der Gemeinde Fließ, den GrundbesitzerInnen und NaturschutzexpertInnen ein Pflegekonzept für die Trocken- und Halbtrockenrasen erstellt. Ziel dieses Pflegeplanes war es, die Vielfalt der Fließer Sonnenhänge zu erhalten.

Der Großteil der Flächen im Schutzgebiet sind semi-natürliche Lebensräume, die sich durch landwirtschaftliche Tätigkeiten wie extensive Beweidung oder Mahd entwickelt haben. Der moderate menschliche Einfluss der traditionellen Bewirtschaftung, der auf den Flächen ausgeübt wird, ist deshalb für deren Erhalt dringend notwendig. Durch die Umsetzung von Maßnahmen wie z.B. Entbuschung oder Neuerrichtung von Weidezäunen, konnte auch die Bewei-



dung wieder aufgenommen werden. Der Trend hin zu einer rasanten Abnahme der Biodiversität wurde dadurch deutlich abgeschwächt. Insgesamt wurden für die Tätigkeiten im Rahmen des Pflegeplanes in den letzten zehn Jahren über 16.000 Arbeitsstunden aufgewendet. Für diese Leistungen wurde die Gemeinde Fließ mit dem österreichischen Kulturlandschaftspreis 2010 ausgezeichnet.

Pflegeplan NEU!

Aus den bisherigen Bemühungen der Wiederherstellung des Weidegebietes ging hervor, dass die Beweidungsintensität im Schutzgebiet in Zukunft räumlich und zeitlich flexibler gesteuert werden muss. Als problematisch erscheinen derzeit die zunehmende Verbuschung (z.T. auch durch invasive Neophyten) sowie eine gebietsbezogene Unter- bzw. Überweidung, die sich negativ auf die Artenzusammensetzung auswirken.

links: Roter Apollo in den Fließer Sonnenhängen
(Foto: © Niall Benvie)
rechts: Pflegemaßnahmen, Projekt „Asylwerber als
Schutzgebietsshelfer“ (Foto: © Michael Veit)



Der neue Pflegeplan orientiert sich an Zielarten charakteristischer Pflanzengesellschaften sowie ausgewählten Schmetterlingen, deren Erhalt mit dem zahlreicher anderer Arten einhergeht. Im Rahmen des neuen Pflegeplans wird zudem angestrebt, wertvolle Magerwiesen im Umfeld des Schutzgebietes, die als wichtige Nektarquellen für verschiedene Tierarten von großer Bedeutung sind, in das Pflegeregime des Vertragsnaturschutzes (ÖPUL-Naturschutz) mitaufzunehmen.

Der neu erarbeitete Pflegeplan adressiert die folgenden drei Bereiche:

- Weide-Management: Landwirtschaftliche Nutzung als primäre Pflegemaßnahme zur Offenhaltung der Flächen im Schutzgebiet (Koppelhaltung, Beweidung, alternativ Pflegemahd).
- Naturraum-Management: Definition von Management-Zielarten (xerothermophile Pflanzenarten der FFH-Le-

bensraumtypen 6210 und 8230 sowie wichtige Futterpflanzen von Schmetterlingen) und Strukturtypen (wichtige Lebensraumstrukturen im Schutzgebiet und besondere Berücksichtigung charakteristischer Heuschreckenarten). Umsetzung von Maßnahmen zur Förderung wichtiger Pflanzengesellschaften (z.B. durch Entbuschung, Beweidung, Weideausschluss, Pflegemahd).

- Neophyten-Management: Mechanische Bekämpfung invasiver bzw. potentiell invasiver Neophyten.

Finanzierung und Partner: Land Tirol, Tiroler Landesmuseen und Universität Innsbruck.

Resümee und Ausblick

Die traditionelle, landwirtschaftliche Nutzung ist die einzige Möglichkeit, Halbtrockenrasen als Lebensräume wärmeliebender Arten zu sichern und der besorgniserregenden Bestandentwicklung verschiedener Charakterarten im Schutzgebiet, z.B. Esparsetten-Tragant (*Astragalus onobrychis*) oder Walliser Schwingel (*Festuca valesiaca*), entgegen zu wirken.

Service-Angaben

Naturpark Kaunergrat
(Pitztal-Fließ-Kaunertal)
Gachenblick 100, 6521 Fließ
Tel.: +43 (0) 5449 / 6304
E-Mail: naturpark@kaunergrat.at
www.kaunergrat.at

Alte Obstsorten wiederentdecken im Naturpark Obst-Hügel-Land

Projektbeschreibung

Wer erinnert sich nicht gerne an den Geschmack der Äpfel vom Baum hinter Omas Haus? Oder an die süßen Kirschen aus Nachbars Garten, die immer über den Zaun hingen? Viele dieser Bäume gibt es heute nicht mehr. Mit ihnen verschwanden die säuerlichen Renetten, die süßen Strudeläpfel und die saftigen Sommerbirnen. Der Wandel in der Obstproduktion führte dazu, dass Streuobstbestände mittlerweile als gefährdet gelten. Damit einher ging ein Verlust an Obstsortenvielfalt, an Wissen und generell an Biodiversität. Das Projekt „Alte Obstsorten wiedersehen und -schmecken“ belebte das Bewusstsein für den Wert der zahlreichen, wohl-schmeckenden und genetisch wertvollen Obstsorten wieder. Das Projekt war für den Naturpark Obst-Hügel-Land der Impulsgeber, um das Thema „Alte Obstsorten“ dauerhaft zu bearbeiten.

Projektziele:

- Erhaltung und Weiterentwicklung der Vielfalt an seltenen Obstsorten und -arten im Naturpark Obst-Hügel-Land und angrenzenden Regionen
- Schaffung eines stärkeren Bewusstseins für den Schutz der natürlichen Ressourcen anhand der Beispiele alter, noch verfügbarer, aber in Vergessenheit geratener Obstsorten
- Erhaltung und Entwicklung wertvoller Obstbaumbestände zum Schutz der Lebensräume für seltene Tierarten



- Schaffung eines stärkeren Bewusstseins für die ökologische Bedeutung von Obstbaumbeständen

Bei den verschiedenen Projektmaßnahmen waren unterschiedlichste AkteurInnen eingebunden, wie z.B. bäuerliche GrundbesitzerInnen, HausgartenbesitzerInnen, Obstbauvereine, Schulen und Kindergärten oder generell die obstsorteninteressierte Bevölkerung.

Organisation und Projektpartner:

Das Projekt (Laufzeit 2010 bis 2014) wurde über das Leader-Programm finanziert. Projektträger: Verein „Naturpark Obst-Hügel-Land“; Projektbegleitung durch Büro Suske Consulting. Partner: das Amt der Oö. Landesregierung (Abteilung Naturschutz), die Leader-Regionen Eferding und Mostlandl-Hausruck, die Obstbauvereine St. Marienkirchen/Polsenz und Scharfen, der Verein „Arche Noah“ sowie die Universität für Bodenkultur Wien (Abteilung für Wein- und Obstbau).

links: Alte Obstsorten wiedersehen und -schmecken
rechts: Kindergartenkinder pflanzen alte Apfelsorten
(Fotos: © Naturpark Obst-Hügel-Land)



Resümee

Durch das Projekt konnte das Bewusstsein für Obstraritäten geschärft werden. Eine professionelle Öffentlichkeitsarbeit trug dazu bei, dass das Echo sowohl in den Naturpark-Gemeinden als auch in der Region sehr positiv war.

Es gibt viele nachhaltig sichtbare Projektergebnisse, wie die Beschilderung im Obstlehrgarten, die Website www.meineobstsorte.at, eine Sonderausstellung im Mostmuseum und natürlich die gepflanzten Obstbäume. Etliche Vorhaben waren der Startschuss für fixe Naturparkangebote, wie z.B. die „Weberbartl-Apfel-Wanderung“, Obstsortenverkostungen oder Nachpflanzaktionen spezieller regionaltypischer Obstsorten (Schartner Reinkirsche, Weberbartl-Apfel).

Durch das Projekt gelang es dem Naturpark Obst-Hügel-Land, sich als Modellregion zur Erhaltung alter Streuobstbestände zu positionieren. Dazu gehört auch die ausgezeichnete Vernetzung mit den Projektpartnern und weiteren Streuobst-AkteurInnen.

Ausblick

Der Schutz von alten Obstsorten und die Bewusstseinsbildung dafür sind auch in den kommenden Jahren wichtige Ziele im Obst-Hügel-Land. Geplant ist u.a. der Aufbau eines Obstbaumkatasters für ausgewählte alte Obstsorten und deren spezielle Pflege. Ausgebildete Naturpark-Baumwarte sollen sich in Zukunft noch stärker um Beratung, Baumschnitt und Veredelung kümmern.

Im Bildungsbereich sind spezielle Obstsorten-Projekte in den Naturpark-Schulen vorgesehen. Außerdem soll das in den letzten Jahren generierte Wissen rund um alte Obstsorten in neuen Naturerlebnisangeboten vermittelt werden.

Service-Angaben

Naturpark Obst-Hügel-Land
Kirchenplatz 1
4076 St. Marienkirchen/Polsenz
Tel.: +43 (0) 7249 / 47 112-25
E-Mail: info@obsthuegelland.at
www.obsthuegelland.at und
www.meineobstsorte.at

Kulturlandschaftsschutz durch „Opflsoft“ im Naturpark Südsteiermark

Projektbeschreibung

Trotz der Bemühungen des Naturparks Südsteiermark und der Umsetzung zahlreicher Projekte konnte in den letzten 15 Jahren nicht verhindert werden, dass weiterhin wichtige Kulturlandschaftselemente in der Region aus dem Landschaftsbild verschwinden. Die letzten ökologischen Kartierungen haben im Jahr 2012 besorgniserregende Daten hervorgebracht. Durch die wenigen Nachpflanzungen muss langfristig mit einem fast totalen Verlust an Streuobstflächen gerechnet werden. Deshalb wird das Bewusstsein der Bevölkerung für den Erhalt und Schutz der Biodiversität und der Kulturlandschaft über das seit Oktober 2016 laufende Projekt „Biotop Streuobstwiese – Biodiversitätserhalt = Kulturlandschaftsschutz“, im Einklang mit der „Biodiversitäts-Strategie Österreich 2020+“, gestärkt.

Das Netzwerk des Naturparks sowie die gute Zusammenarbeit mit der Fachschule Silberberg bieten eine hervorragende Basis, um weite Teile der Naturparkbevölkerung zu erreichen. Zusätzlich werden die Bildungseinheiten auch als Vernetzungstreffen genützt. Sie werden in Zusammenarbeit mit der Naturpark Akademie zu den Schwerpunktthemen „Streuobstwiesen nützen“ und „Naturschutz“ durchgeführt.

Besonders die Landwirtschaft bzw. die durch ihre Arbeit landschaftsprägenden Weinbauern und Weinbäuerinnen werden intensiv bezüglich des voranschrei-



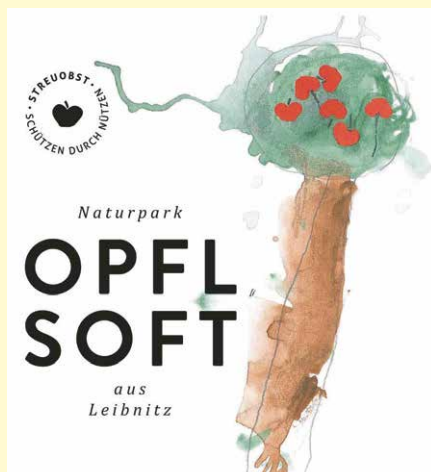
tenden Kulturlandschaftswandels und seiner Auswirkungen informiert. Bei Veranstaltungen werden die Potentiale, die im Erhalt der Kulturlandschaft liegen, erörtert.

In Kooperation mit regionalen Baumschulen verteilt der Naturpark Jungbäume alter regionaler Obstsorten (Halbstamm und Hochstamm). Ende März 2017 konnten über 2.400 Jungbäume (23 verschiedene Sorten) an 400 Personen ausgegeben werden, um dadurch den erheblich veralteten Bestand der Bäume zu verjüngen. Durch die gleichzeitige Ausgabe von 300 Höhlen- und Halbhöhlen-Nistkästen in Zusammenarbeit mit der Berg- und Naturwacht wird der Artenschutz aktiv unterstützt. Ein aktuell laufendes Artenschutzprojekt zum Juchtenkäfer im Naturpark Südstei-

links: Ausgabe von Streuobstbäumen zur Bestandsverjüngung

rechts: Ausschnitt des „Opflsoft“-Etiketts

(Foto und Bild: © Naturpark Südsteiermark)



ermark wird zusätzlich gestärkt.

Durch die enge Zusammenarbeit mit den 15 Naturpark-Gemeinden gibt es zusätzlich die Möglichkeit, während der Erntezeit Äpfel in den Gemeindezentren abzugeben und entsprechend des jeweiligen Erntegewichts einen „Gemeinde Opflsoft“ zu bekommen. Die Gemeinden führen die Äpfel zu einer regionalen Obstpresse, diese presst, filtriert und verfüllt den Saft in Pfandflaschen. So findet die Bewusstseinsbildung den direkten Weg zu den NaturparkbürgerInnen.

Resümee und Ausblick

Die spürbare Begeisterung der BürgerInnen bei der „Opflsoft-Produktion“ oder bei der großen Jungbaumausgabe ist ein toller Erfolg. 2.400 neue Bäume, 300

Nistkästen und 10.000 Liter „Opflsoft“ bedeuten wertvolle Beiträge zum Erhalt der Kulturlandschaft – das gilt es in den nächsten Jahren auszubauen, zu etablieren und im Bewusstsein der Bevölkerung zu verankern. Im nächsten Schritt wird es aber notwendig sein, Streuobstprodukte zu entwickeln und ein Netzwerk zwischen StreuobstbesitzerInnen, Veredelungsbetrieben und KonsumentInnen aufzubauen. In den Naturpark-Schulen ist das Thema Streuobst der inhaltliche Naturpark-Schwerpunkt für die nächsten zwei Schuljahre. Zusätzlich organisiert der Naturpark einen „Tag der Biodiversität“, an dem eingeladene ForscherInnen verschiedener Fachrichtungen versuchen, innerhalb von 24 Stunden möglichst viele Arten auf einer Streuobstwiese zu finden und zu dokumentieren.

Dieses Projekt wird durch die Naturschutzabteilung des Landes Steiermark gefördert – durch Unterstützung von Land und Europäischer Union.

Service-Angaben

Regionalmanagement

Südweststeiermark GmbH –

Naturpark Südsteiermark

Grottenhof 1, 8430 Leibnitz

Tel.: +43 (0) 3452 / 713 05

E-Mail:

office@naturpark-suedsteiermark.at

www.naturpark-suedsteiermark.at

Naturschutzplan auf der Alm in vier Tiroler Naturparken

Projektbeschreibung

Bereits von 2008 bis 2013 wurden einige Naturschutzpläne in den Naturparken Zillertaler Alpen, Kaunergrat (Pitztal-Fließ-Kaunertal) und Karwendel als Pilotprojekt umgesetzt. Dabei wurden sehr positive Erfahrungen mit diesem Instrument des Vertragsnaturschutzes gesammelt. Das war für vier Tiroler Naturparke mit bedeutendem Almanteil (Karwendel, Kaunergrat, Ötztal, Zillertaler Alpen) Anlass, gemeinsam mit der Abteilung Umweltschutz eine Neuauflage des Projekts anzugehen.

Der Naturschutzplan vereint die praktischen Bedürfnisse der AlmbewirtschafterInnen mit den Schutzzielen der Naturparke. Die externe Begleitung durch ein Planungsbüro gewährleistet zudem eine neutrale und kompetente Abwicklung. Die Auswahl der Almen treffen die Naturparke. Kriterien sind dabei das naturschutzfachliche Potential der Almen, die Qualität in Bezug auf das Landschaftsbild und die Art der Bewirtschaftung. In einem zweiten Schritt folgen die gemeinsamen Begehungen durch Planungsbüro, AlmbewirtschafterInnen und Naturparkbetreuung. Dabei wird die gesamte Alm unter die Lupe genommen und es werden gemeinschaftlich jene Flächen ermittelt, auf denen Naturschutzmaßnahmen umgesetzt werden sollen.

Dieses Vorgehen ermöglicht die Formulierung von almspezifischen, hochwertigen



gen und durch die BewirtschafterInnen umsetzbaren Maßnahmen. Alle Ergebnisse inkl. einer Kostenkalkulation werden vom Büro in einem Plan festgehalten, der die verbindliche Grundlage für die Umsetzung darstellt.

In den Tiroler Naturparken sind insgesamt 20 bis 25 Naturschutzpläne geplant. Im Sommer 2017 sollen die Begehungen stattfinden, die Pläne fertiggestellt und allfällige Bewilligungen eingeholt werden. Dafür soll auch ein frühzeitiger Austausch mit den entsprechenden Behörden und Fachstellen (Naturschutz, Forstwirtschaft, Wildbach- und Lawinenverbauung) stattfinden, um eine reibungslose Umsetzung zu gewährleisten. Dafür steht den AlmbewirtschafterInnen dann ein Zeitraum von drei Jahren zur Verfügung. Nach dieser Phase wird im Rahmen einer gemeinsamen Abschlussbegehung die Umsetzung der Maßnah-

links: Die Elsalm – eine Alm von hohem naturschutzfachlichen Wert (Foto: © Paul Wechselberger)

rechts: Die Freiwilligen packen tatkräftig an (Foto: © Hochgebirgs-Naturpark Zillertaler Alpen)



men überprüft. Sie ist entscheidend für die Auszahlung der Fördermittel (Tiroler Naturschutzfonds).

Umsetzungsschwerpunkte:

Ein Fokus liegt auf dem Schwenden, also der Auflichtung zugewachsener Almflächen durch das Entfernen von Zwergsträuchern und Stauden. Hier werden noch stärker als in der Pilotphase die Bedürfnisse von Zielarten wie dem Birkhuhn berücksichtigt. Gerade das Birkhuhn ist angewiesen auf reich gegliederte, lichte Lebensräume. Ein weiterer Schwerpunkt ist die Pflege von Kulturlandschaftselementen. Dazu zählen etwa Lesesteinmauern als trockene Sonderstandorte. Sie besitzen große Bedeutung für viele spezialisierte Vertreter der Tier- und Pflanzenwelt. Nicht zuletzt geht es auch um den Schutz sensibler Flächen wie Feuchtbiootope, sogar innovative Behirtungsmodelle können abgeboten werden.

Resümee und Ausblick

Die Pilotphase hat gezeigt, dass das Projekt viele positive Wirkungen entfalten kann. Zum einen wurden konkrete Naturschutzmaßnahmen auf der Fläche umgesetzt und so ein wertvoller Beitrag zur Biodiversität geleistet. Das wurde bei einigen Projekten kombiniert mit der Pflege traditioneller Kulturlandschaftselemente, was zusätzlich positive Effekte auf das Landschaftsbild hat. Daneben hat das Projekt auch zur Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen AlmbewirtschafteterInnen und Naturpark beigetragen und das Verständnis für die Anliegen des anderen erhöht. Durch den neuen, Naturpark übergreifenden Ansatz erhoffen sich die Projektpartner all das noch stärker in die Breite zu transportieren. Dabei werden sie die AlmbewirtschafteterInnen nach Möglichkeit mit Freiwilligenprojekten unterstützen. Hierbei ist insbesondere der Österreichische Alpenverein ein wertvoller Partner. Gerade im Hochgebirgs-Naturpark gibt es hier eine langjährige Kooperation. Im Naturpark Karwendel gibt es mit dem Team Karwendel eine zusätzliche Plattform, die unterstützend tätig werden kann.

Service-Angaben

Hochgebirgs-Naturpark
Zillertaler Alpen
Naturparkhaus, 6295 Ginzling Nr. 239
Tel.: +43 (0) 5286 / 5218-1
E-Mail: info@naturpark-zillertal.at
www.naturpark-zillertal.at

Vertragsnaturschutz auf der Alm im Naturpark Weißbach

Projektbeschreibung

Almen stellen im Naturpark Weißbach ein Herzstück dar und deren Schutz ist zentraler Inhalt des Erhaltungs- und Gestaltungsplans. Erst durch eine funktionierende landwirtschaftliche Nutzung werden diese Almflächen auch in Zukunft gepflegt und erhalten werden. Oftmals ist die Bewirtschaftung dieser Flächen sehr aufwendig und mit viel Handarbeit verbunden. Nicht selten steht das Augenmerk für naturschutzfachliche Inhalte dabei eher im Hintergrund. Genau hier setzt der Naturschutzplan auf der Alm an. Als Vertragsnaturschutzinstrument versuchen Fachleute der Naturschutzbehörde gemeinsam mit den LandwirtInnen, Maßnahmen für eine nachhaltige Nutzung zu setzen und die Erhaltung der Almflächen zu sichern. Ein Managementplan wird entwickelt, der sowohl Almbewirtschaftung als auch den Umgang mit naturschutzfachlich sensiblen Flächen (Feuchtbiotop, Erosionsflächen etc.) und den Erhalt der ökologischen Funktion der Almbiotop einvernehmlich regelt. Der Mehraufwand für die LandwirtInnen wird maßnahmengengebunden abgegolten. Im Naturpark Weißbach sind vier Almen an diesem Programm beteiligt: Kallbrunnalm, Litzlalm, Kammerlingalm und Hundsfußalm.

Neben der Sicherung der Almbewirtschaftung besteht das Hauptziel darin, Bewusstsein für ökologische Funktionen, Biodiversität sowie Ziele des Naturschutzes zu schaffen. Durch die per-



sönliche Beratung der Almbauern und Almbäuerinnen können gemeinsam Maßnahmen diskutiert und entwickelt werden. Mit diesem Förderinstrument entstehen qualitativ sehr hochwertige Pflegemaßnahmen, die almspezifisch stark variieren können und exakt auf die Bedürfnisse vor Ort abgestimmt sind.

Zahlreiche Maßnahmen mit naturschutzfachlichem Fokus konnten auf den vier Almen umgesetzt werden, z.B. Freistellung ehemaliger Almflächen, Schutz von Feuchtbiotopen, Erosionsschutz, Erhalt von Almgängern u.v.m. Dadurch wird ein besseres Verständnis für die ökologische Funktionalität sowie die Biodiversität der Almgebiete erzielt. Der Naturschutzplan auf der Kammerlingalm beispielsweise ist auf eine Laufzeit von 2013 bis 2017 festgelegt.

links: Aufwendige Schwendarbeiten auf einem Almanger

*rechts: Ausgezäuntes Niedermoor
(Fotos: © Birgit Battocletti)*



Eingebunden in die Vorbereitung und Durchführung dieser Maßnahmen sind: die Almbauern und -bäuerinnen der entsprechenden Almten und andere InteressensvertreterInnen, PlanerInnen und ExpertInnen der Naturschutzabteilung und des Umweltbüros Klagenfurt sowie freiwillige HelferInnen.

Die organisatorische Abwicklung erfolgt über die Naturschutzabteilung des Landes Salzburg. Die Finanzierung läuft, je nach Maßnahme, entweder über das Programm der Ländlichen Entwicklung oder rein national über Landesmittel.

Resümee

Naturschutzfachlich wertvolle Bereiche der Almten (Moore) werden zeitweise

von der Beweidung ausgenommen. Entwässerte Feuchtfelder werden wieder renaturiert, indem auf Dünger verzichtet wird und die Entwässerungsgräben in Zukunft nicht mehr geräumt werden. Durch gezieltes Weidemanagement wird der Vertritt und somit die Erosion auf steilen Flächen verringert. Durch Schwendarbeiten wird die Verbuschung extensiv genutzter Flächen verhindert. Artenreiche Gehölzgruppen oder naturschutzfachlich herausragende Einzelgehölze werden dabei erhalten. Dies ist insbesondere in den Randbereichen der Almten notwendig. Durch Mahd werden die artenreichen Almanger erhalten.

Ausblick

Die bestehenden Naturschutzpläne der Almten werden im Wesentlichen fortgeführt.

Service-Angaben

Naturpark Weißbach

Unterweißbach 36

5093 Weißbach bei Lofer

Tel.: +43 (0) 6582 / 8352 12

E-Mail: info@naturpark-weissbach.at

www.naturpark-weissbach.at

Das Kulturlandschaftserhaltungsprogramm im Naturpark Weissensee

Projektbeschreibung

Mit der Verordnung der Kärntner Landesregierung vom 09. Mai 2006 wurde eine Fläche von 7.640 ha zum Naturpark Weissensee und 563 ha als Naturparkregion ausgewiesen.

Ende der 1980er Jahre bzw. Anfang der 1990er Jahre nahm die Attraktivität der Landwirtschaft stark ab. Damit verbunden war auch die Gefahr, dass die Kulturlandschaft nicht mehr im damaligen Umfang erhalten bliebe. Verwaldete Steilflächen und verstaudete Mooswiesen waren erste alarmierende Indikatoren einer starken Abnahme der artenreichen, extensiv bewirtschafteten Wiesenflächen entlang der Seeufer.

Im Wissen, dass in der durch „naturnahen“ und sanften Tourismus geprägten Gemeinde Weissensee eine zunehmende Verwaldung und Verbuschung auch auf den Tourismus negative Auswirkungen haben würde, begannen GemeindevertreterInnen gemeinsam mit LandwirtInnen eine Lösung für dieses Problem zu entwickeln. Diese bewirtschaften im Naturpark Weissensee jeweils eine Fläche von 3 ha bis 30 ha – insgesamt werden hier von den Bäuerinnen und Bauern rund 300 ha Grünland landwirtschaftlich genutzt.

Die Zielsetzung des Projekts war die Attraktivierung des Offenhaltens der Kulturlandschaft aus ökologischen und touristischen Gründen sowie die Honorierung der zeitintensiven Handarbeit der LandwirtInnen. Im Jahre 1995



wurde daher das „Weissenseer Modell der ökologischen Flächenbewirtschaftung“ offiziell eingeführt. Dabei werden finanzielle Mittel aus den Einnahmen der Gemeinde durch die Kurtaxe zur Abgeltung der Arbeit der LandwirtInnen für die Freihaltung der Wiesen und Almen herangezogen.

Die Vergabe der Mittel erfolgt über ein Punktesystem, wobei grundsätzlich auf umweltschonende Maßnahmen Wert gelegt wird. Weiters ist eine für den/die LandwirtIn großen Handlungsspielraum gebende Vorgangsweise und eine langfristige ökologische Bewirtschaftung der Flächen in diesem System verankert. Das Punktesystem beinhaltet auch eine Erschwerniszulage und ist an den Berghöfekataster angegliedert. Für Handmähflächen und die Erhaltung von



links: Zeitintensive Wiesenmahd auf Steillächen
rechts: Offenhaltung der Kulturlandschaft
(Fotos: © Robert Heuberger)



Mooswiesen wird beispielsweise eine höhere Punktezahl vergeben.

Auflage für die teilnehmenden LandwirtInnen ist die Haltung von Tieren am Hof sowie die Bewirtschaftung der Almen. Damit ist die Almerhaltung direkt im Modell verankert, wobei der Tierbesatz auf der Alm mit zwei Großvieheinheiten pro Hektar limitiert ist. Auch dies ist ein Zeichen für die nachhaltige und ökologische Ausrichtung des Modells.

Gundsätzlich sieht das System auch Punkteabzüge vor (bei Dünge- und Spritzmitteleinsatz). Dies ist aber nie zur Anwendung gekommen, da die LandwirtInnen freiwillig darauf verzichten. Ein Großteil der landwirtschaftlichen Betriebe im Naturpark Weissensee wird als geprüfte Bio-Betriebe geführt.

Resümee

Das Kulturlandschaftserhaltungsprogramm sichert seit 1995 erfolgreich die Offenhaltung der Grünflächen, fördert die Ökologisierung der Landwirtschaft und leistet damit einen wertvollen Beitrag zum Schutz und Erhalt der Biodiversität. Die finanzielle Abgeltung der teilnehmenden LandwirtInnen wird über die Kurtaxe ermöglicht: € 0,72 pro Nächtigung sind für dieses Modell reserviert, in Summe ca. € 30.000,-/Jahr.

Ausblick

Die Organisation erfolgt über den Kulturlandschaftserhaltungsverein Weissensee, der das Projekt auch in Zukunft weiterführen wird.

Service-Angaben

Naturparke Kärnten

Amt der Kärntner Landesregierung
Abteilung 8 (Kompetenzzentrum Umwelt, Wasser und Naturschutz) – Unterabteilung Innovation und Konzepte
Klagenfurter Str. 66, 9500 Villach
Tel.: +43 (0) 4242 / 205 60 17
E-Mail: robert.heuberger@ktn.gv.at
www.ktn.gv.at

Naturpark Weissensee
Techendorf 90, 9762 Weissensee
Tel.: +43 (0) 4713 / 2030
E-Mail: weissensee@ktn.gde.at
www.weissensee-naturpark.at

„NaNaNa+“ Zusammenarbeit im Naturtourismus im Burgenland

Projektbeschreibung

Das erste dreijährige Gemeinschaftsprojekt wurde 2015 abgeschlossen, jetzt wird im Leader-Folgeprojekt „NaNaNa+“ darauf aufgebaut. Die VertreterInnen der Schutzgebiete sind sich über den Bedarf und die Notwendigkeit einer verstärkten Öffentlichkeitsarbeit und koordinierten Zusammenarbeit einig. Daher setzen die beiden Naturparke Neusiedler See - Leithagebirge und Rosalia-Kogelberg ihre Zusammenarbeit mit dem Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel fort.

Waren es bisher gemeinsam gestaltete Informationspulte oder eine Smartphone-App für WanderInnen und NaturgenießerInnen, sollen jetzt Besucherinnen und Besucher dazu motiviert werden, mehr Zeit für ihr Naturerlebnis zu investieren:

Oberstes Ziel der Vernetzung besteht generell in der Erhöhung der Angebotsvielfalt, in der besseren Erreichbarkeit und in der Erweiterung der Zielgruppen – und dadurch vor allem in einer verstärkten Bewusstseinsbildung.

Konkret sollen innerhalb der nächsten drei Jahre im Zuge des Projekts folgende gemeinsame Aktivitäten umgesetzt werden:

- Aufwertung von 20 bestehenden Naturerlebnis- und Informationspunkten durch Hinzufügen neuer interaktiver Inhalte. Diese Plätze werden erlebbar gestaltet und interaktiv aufbereitet. Durch dieses Naturerlebnis will man



BesucherInnen stärker an die Region binden und den Aufenthalt verlängern.

- Entwicklung eines gemeinsamen Jahreszeiten-BesucherInnenprogramms, um Gäste zum Streifzug durch alle drei Großschutzgebiete zu motivieren.
- Bereitstellung und Verleih von Naturerlebnis-Equipment: In Zukunft werden Entdeckersets, Fachliteratur und Ferngläser den BesucherInnen und ExkursionsleiterInnen zur Verfügung stehen.
- Interaktive Kommunikation und gegenseitige Informationsweitergabe innerhalb der Parks.
- Mit einer umfangreichen Broschüre, dem sogenannten Naturerlebnis-Guide, plant die ARGE NaNaNa – zusätzlich zu den Publikationen des Natio-

links: Naturpark Rosalia-Kogelberg
rechts: Welterbe Naturpark Neusiedler See - Leithagebirge
(Fotos: © ARGE Naturparke Burgenland)



nalparks und der Naturparke – über die Artenvielfalt und die schützenswerten Besonderheiten in den einzelnen Naturschutzgebieten aufzuklären und Bewusstsein in der Bevölkerung dafür zu stiften.

Resümee

Leader schafft es, die Region zu vernetzen und damit wirksame Impulse zum Naturschutz einerseits und zur touristischen Belebung andererseits zu geben. Das Projekt „NaNaNa+“ hat dabei Vorzeigecharakter, weil die drei wichtigsten Player im Naturtourismus im Nordburgenland gemeinsam aktiv die Region gestalten. Von der Leader Aktionsgemeinschaft nordurgenlandplus werden dafür 85% der Projektgesamtkosten, das sind rund € 300.000,- aufgebracht.

Ausblick

Die VertreterInnen der drei Schutzgebiete freuen sich darauf, in den nächsten drei Jahren im Rahmen des Projektes an den gemeinsamen Aktivitäten und der Bündelung der naturtouristischen Angebote zu arbeiten. Dies schafft die Möglichkeit, Menschen vermehrt für die Naturvielfalt zu begeistern und bietet echte nachhaltige Zuwachschancen für den Naturtourismus.

Service-Angaben

Welterbe Naturpark Neusiedler See -
Leithagebirge

Am Kellerplatz 1, 7083 Purbach

Tel.: +43 (0) 2683 / 59 20

E-Mail: info@neusiedlersee-leithagebirge.at

www.neusiedlersee-leithagebirge.at

Naturpark Rosalia-Kogelberg
Baumgartnerstraße 10, 7021 Draßburg

Tel.: +43 (0) 664 / 44 64 116

E-Mail: naturpark@rosalia-kogelberg.at

www.rosalia-kogelberg.at

Nationalpark Neusiedler See - See-
winkel

7142 Illmitz, Hauswiese

Tel.: +43 (0) 2175 / 34 42

E-Mail: info@nationalpark-neusiedlersee-seewinkel.at

www.nationalpark-neusiedlersee-seewinkel.at

Barrierefreie Wald- und Vogelwelt im Naturpark Geschriebenstein-Írottkő

Projektbeschreibung

Der höchste Punkt des Burgenlandes, der Gipfel des Geschriebensteins, ist 884 Meter hoch und ein ganz besonderes Erholungsgebiet für WanderInnen und RadfahrerInnen. Vor 20 Jahren wurde mit der Errichtung des grenzüberschreitenden Naturparks Geschriebenstein-Írottkő eine neue Ära des bilateralen Naturschutzes zwischen Österreich und Ungarn eingeläutet. Seither wurden im Naturpark zahlreiche Möglichkeiten des Naturerlebens geschaffen, wodurch auch viel zum Tourismus beigetragen wird. Mehr als 500 km markierte Wanderwege, verschiedene Lehrpfade und ein barrierefreier Baumwipfelweg bilden ein Eldorado für WanderInnen, SpaziergängerInnen, RadfahrerInnen, Mountainbiker oder Nordic-Walker.

Zu den bereits bestehenden Attraktionen kam nun ein neues Erlebnis für Kinder hinzu: die Wald- und Vogelwelt hinter dem Badeseer Rechnitz. In einen barrierefreien Turm wurde eine Vogelvoliere eingebaut. Hier können kleine und große BesucherInnen die Vielfalt der heimischen Singvögel kennen lernen – und zwar aus der Vogelperspektive! Bei einem etwa 350 m langen Spaziergang rund um die riesige Vogelvoliere können die Vögel hautnah aus einem besonderen Blickwinkel beobachtet und belauscht werden. Ziel ist dabei das Kennenlernen der Vielfalt der heimischen Vogelwelt und der einzelnen Baumarten. Die Voliere mit einer Höhe



von 22 m und einem Durchmesser von 15 m schenkt Vögeln, die in der freien Natur keine Überlebenschance mehr haben, ein Zuhause. Es leben hier verschiedene, gesundgepflegte heimische Vögel sowie Nachzuchten. Mit Unterstützung der Veterinärmedizinischen Universität Wien wird auf das Wohl der Tiere geachtet.

Als Highlight für Kinder gibt es zusätzlich ein großes Labyrinth, welches bewältigt werden will! Die Anlage kann sowohl mit dem Kinderwagen, als auch von Menschen, die auf einen Rollstuhl angewiesen sind, problemlos benutzt werden. Kinder im Rollstuhl können in einer unterfahrbaren Sandkiste sogar Sandburgen bauen.

links: Hoch hinaus am Baumwipfelweg

(Foto: © Thomas Böhm)

rechts: Wald- und Vogelwelt barrierefrei erleben

(Foto: © Engelbert Kenyeri)



Das Projekt wurde über das Programm „Phasing Out“ mit einer Förderquote von 70% und rund € 300.000,-- gefördert.

Resümee

Am 05. Mai 2016 wurde die neue Naturerlebnis-Attraktion im Naturpark im Beisein zahlreicher Ehren- und Festgäste eröffnet und freut sich seither über viele begeisterte BesucherInnen.

Auch das harmonische Einfügen der Anlage in den Naturpark kommt bei den Gästen sehr gut an: Am Gelände bzw. in unmittelbarer Nähe befinden sich ein nachgebautes Haus aus der Hallstattzeit, an dem im Rahmen von Veranstaltungen und Sommerlagern ständig weitergebaut

wird, der beliebte Badensee Rechnitz sowie ein Kräuterlehrpfad.

Dadurch können die Angebote gut kombiniert und Synergien genutzt werden. Auch die weiteren barrierefreien Naturerlebnisse des Naturparks wie der Baumwipfelweg oder die revitalisierte Wassermühle befinden sich in unmittelbarer Nähe. Mit NaturvermittlerInnen wurde ein buntes Programm an Walderlebnissen erarbeitet. Dieses reicht von speziellen Kindergarten- und Schulführungen bis hin zu Survivalkursen für Erwachsene.

Ausblick

Derzeit wird ein Folgeprojekt ausgearbeitet, in welchem die Einrichtung und Betreuung einer Vogelauffangstation in einem Teil der Anlage sowie die Schulung von entsprechendem Personal geplant sind.

Service-Angaben

Naturpark Geschriebenstein-Írottókö
 7464 Markt Neuhodis 106
 Tel.: +43 (0) 664 / 505 78 79
 E-Mail: naturpark@marktneuhodis.at
www.naturpark-geschriebenstein.at
www.wald-und-vogelwelt.at

Maßnahmen gegen invasive Neophyten in den Kärntner Naturparken

Projektbeschreibung

In den Kärntner Naturparken wurde im Jahr 2013 mit einem Schwerpunktprogramm zur „Pfleger“ von invasiven Neophyten begonnen. Ausgehend von einer fachlichen Kartierung ökologisch besonders wertvoller Flächen (Feuchtwiesen, Magerwiesen, Ufer- und Schilfbestände, Flachmoore) wurde ein Arbeitsplan zur Eindämmung invasiver Neophyten erstellt. Dabei wurden alle als invasiv geltenden Neophytenbestände erhoben.

Anschließend wurden in allen sechs Naturpark-Gemeinden Informationsabende zum Thema „Neophytenbekämpfung“ für die Bevölkerung abgehalten und anschließend im Freiland das fachgerechte Entfernen der Pflanzen demonstriert. Es wurde ein Informationsblatt zum Thema Neophyten und deren Entfernung erstellt und in den Gemeindezeitungen der Naturpark-Gemeinden veröffentlicht. Darin erfolgte auch der Aufruf an die Bevölkerung selbst mitzumachen. Die Managementmaßnahmen beziehen sich derzeit vor allem auf den Staudenknöterich und das Springkraut. In weiterer Folge sollen auch andere Neophyten entfernt werden.

Wichtig neben der fachgerechten Entfernung der Neophyten ist auch die korrekte Lagerung bzw. „Entsorgung“. Aus diesem Grund wurden in den Bauhöfen der Naturpark-Gemeinden Müllcontainer für die kostenfreie Entsorgung der Neophyten aufgestellt. Der Containerinhalt wird anschließend in der Müllverbrennung Arnoldstein verbrannt, um eine weitere



Ausbreitung der Pflanzen zu verhindern. Seit 2014 werden nunmehr jährlich die Container aufgestellt und die Bevölkerung wird dazu aufgerufen, die Neophyten zu entfernen. Die Teilnahme ist sehr rege.

Gleichzeitig werden von den Naturpark-MitarbeiterInnen und von FerialpraktikantInnen Maßnahmen durchgeführt. Es ist wichtig, dass auch professionelle MitarbeiterInnen die Maßnahmen durchführen. Einerseits finden so interessierte Menschen einen kompetenten Ansprechpartner, andererseits wird die Bedeutung dieser Naturschutzarbeit verdeutlicht.

Zudem wird durch die Naturpark-MitarbeiterInnen ein ständiges Monitoring der „gemanagten“ Flächen vorgenommen, um den Erfolg der Maßnahmen zu doku-



*Neophytenbekämpfung vorher - nachher
(Fotos: © Naturpark Dobratsch)*



mentieren. Diese Erfolge werden wiederum veröffentlicht, um die Bevölkerung zum Mitmachen zu bewegen und von der Sinnhaftigkeit zu überzeugen. Die Maßnahmen wurden gemeinsam mit der Arge NATURSCHUTZ Kärnten erarbeitet und in Absprache mit deren Geschäftsführer, Klaus Krainer, weiterentwickelt.

Resümee

Das Interesse an den Informationsveranstaltungen ist anhaltend groß: In den Naturpark-Gemeinden nahmen zwischen 20 und 150 Interessierte teil. An einigen, seit nunmehr drei Jahren gemanagten, Stellen kann bereits ein massiver Rückgang der invasiven Neophyten festgestellt werden. Sehr positiv ist anzumerken, dass die Sensibilisierung der Bevölkerung gelungen ist, vor allem auch im „eigenen Gar-

ten“ diese Neophyten zu bekämpfen und nicht mehr anzusetzen. Auch zahlreiche Betriebe (Hotels) haben Maßnahmen gegen diese in ihren Hotelgärten als „Ziersträucher“ gesetzten Pflanzen vorgenommen.

In den nächsten Jahren liegt der Schwerpunkt neben der Information der Bevölkerung in einer Aufklärungskampagne für die Landwirtschaft und die Wirtschaftshöfe der Gemeinden. Hier werden die Neophyten teilweise noch nicht fachgerecht bekämpft.

Ausblick

Zukünftig ist vor allem die Ausweitung der Neophytenbekämpfung auf die Naturpark-Schulen angedacht. Hier wurde im Zuge des sogenannten „Naturpark-Schul-Gipfels“ das Management von invasiven Neophyten bereits allen LehrerInnen der Naturpark-Schulen vorgestellt. Schwerpunktprogramme mit Schulklassen sollen im nächsten Schuljahr starten.

Service-Angaben

Naturparke Kärnten
Amt der Kärntner Landesregierung
Abteilung 8 (Kompetenzzentrum Umwelt, Wasser und Naturschutz) – Unterabteilung Innovation und Konzepte
Klagenfurter Str. 66, 9500 Villach
Tel.: +43 (0) 4242 / 205 60 17
E-Mail: robert.heuberger@ktn.gv.at
www.ktn.gv.at

Weiterentwicklung des Naturparks Heidenreichsteiner Moor

Projektbeschreibung

Die „Gemeindeau“/Heidenreichsteiner Moor ist zugleich Naturschutzgebiet und Naturpark. Die Fläche steht im Privatbesitz der Agrargemeinschaft Heidenreichstein, mit der eine Vereinbarung besteht, die den Naturpark ermöglicht. Das ca. 30 ha große Schutzgebiet ist ein ombrogen, d.h. ausschließlich über Niederschläge, entstandenes Moor, das durch ehemalige menschliche Nutzung hydrologisch deutlich beeinträchtigt ist, allerdings auch erhebliches Verbesserungspotential aufweist. Der Naturpark ist ein gut etabliertes Ausflugsziel im nördlichen Waldviertel. Ein Schwerpunkt ist die Umweltbildung: Jährlich werden etwa 4.500 Personen bei geführten Wanderungen betreut. Der Naturparkverein unter der jetzigen Leitung forciert eine stärkere Zuwendung zum Naturschutz.

Im Naturschutzgebiet „Gemeindeau“/Naturpark Heidenreichsteiner Moor werden auf Teilflächen Pflegemaßnahmen zur Stabilisierung des Wasserhaushalts gesetzt. Darüber hinaus erfolgt ein Monitoring des Schilfbestandes in der zentralen Moorfläche inkl. Austesten von Maßnahmen zur Hintanhaltung von dessen Ausbreitung sowie eine Klärung der Bestandssituation einzelner FFH-relevanter Arten. Da das Besucherinformationssystem veraltet ist, erfolgt eine komplette Neugestaltung unter besonderer Berücksichtigung der Biodiversität sowie von naturschutzfachlichen Maßnahmen im Moor bzw. des Zusammenhangs



zwischen Moorschutz und Klimaschutz. Diese Themenbereiche fließen auch in die Bereiche der Umweltbildung und Öffentlichkeitsarbeit mit ein.

Resümee

Ziel des Projekts ist es, den Naturschutz stärker als bisher in den Aktivitäten des Naturparks Heidenreichsteiner Moor zu verankern. Der Naturschutz ist diejenige Säule im Leitbild der Österreichischen Naturparke, die erst die Basis für die anderen Bereiche darstellt.

Konkret bedeutet dies:

- Die Verbesserung der ökologischen Situation im Naturschutzgebiet Gemeindeau.

*Der Prügelsteg führt ins Heidenreichsteiner Moor,
wo auch der Sonnentau zu sehen ist
(Fotos: © Johannes Schlosser)*



telschule) Heidenreichstein, die Agrargemeinschaft Heidenreichstein, die Gemeinde Heidenreichstein als auch NaturvermittlerInnen eingebunden.

Organisation und Finanzierung:

- Laufzeit: 3 Jahre ab Zusage (3. Quartal 2016 bis 2. Quartal 2019).
- Finanzierung: Nationaler Anteil: € 100.000,--. EU-Anteil: € 100.000,--.

Ausblick

Der Naturpark Heidenreichsteiner Moor wird bis zum Ende der Projektlaufzeit wesentlich weiterentwickelt.

- Die Darstellung der Bedeutung von Mooren (am Beispiel der Gemeindeau) für seltene Arten.
- Die Sensibilisierung der BesucherInnen für Maßnahmen des Naturschutzes einerseits sowie für Maßnahmen zum Klimaschutz andererseits, bis hin zu eigenen Handlungsmöglichkeiten.

Um die Ziele zu erreichen, werden folgende Maßnahmen gesetzt:

- Stabilisierung des Wasserhaushalts.
- Im Bereich der Besucherinformation erfolgt eine komplette Neugestaltung unter besonderer Berücksichtigung der Biodiversität.

Bei der Durchführung sind die Naturpark-Schule NNÖMS (Neue NÖ Mit-

Service-Angaben

Naturpark Heidenreichsteiner Moor
Waidhofenerstraße 80
3860 Heidenreichstein
Tel.: +43 (0) 664 / 35 82 759
E-Mail: info@moornaturpark.at
www.moornaturpark.at

Biodiversität im Ortszentrum im Naturpark Landseer Berge

Projektbeschreibung

In der Naturpark-Gemeinde Weingraben wurde zur Bearbeitung von naturparkrelevanten Themenschwerpunkten ein Naturpark-Ausschuss gegründet. Dieser setzt sich aus GemeinderätInnen und interessierten BürgerInnen sowie dem Bürgermeister zusammen und entwickelt jährliche Arbeitsschwerpunkte.

Im Jahr 2016 wurde als Jahresschwerpunkt die Errichtung eines Insektenhotels sowie die Umstellung des Pflegemanagements der Kirchenwiese auf sektorales Mähen ausgewählt.

Realisiert wurde das Projekt von ehrenamtlich tätigen BürgerInnen der Gemeinde, wobei sowohl die BetreuerInnen und Kinder des Naturpark-Kindergartens als auch engagierte VertreterInnen der Gemeinde Weingraben beteiligt waren.

Projekthinhalte, Umsetzung:

- Auswahl eines optimalen Standorts für das Insektenhotel: Himmelsrichtung, Nähe zu Blumenwiesen als Futterplätze, gute Erreichbarkeit und Wahrnehmbarkeit durch die Bevölkerung. Aufgrund dieser Kriterien wurde ein im Besitz der Gemeinde befindlicher Standort am Fußweg zur Kirche ausgewählt.
- Konzeption und Planung des Insektenhotels: Größe, Bauart, Materialien, „Füllmaterialien“ usw.
- Errichtung: Aushub, Fundamente und Aufstellen des „leeren“ Hotels durch



die Gemeinde, „Befüllung“ gemeinsam mit den Kindergartenkindern.

- Die Wiese vor der Kirche weist eine Größe von ca. 1 ha auf und zeichnet sich durch artenreichen Pflanzenbestand aus. Um von Frühling bis Herbst den Insekten ein optimales Nahrungsangebot und gleichzeitig der Bevölkerung einen „Blüh-Aspekt“ bieten zu können, wird die Wiese in Sektoren unterteilt und zu unterschiedlichen Zeitpunkten gemäht.

Dabei weisen die einzelnen Sektoren geometrische Formen auf, die den parkähnlichen Charakter der Wiese (Ortszentrum, Kirche, Leichenhalle) unterstreichen.

- Eine optimale Ergänzung des Futterangebots für Insekten stellt der Baumbestand mit Edelkastanien, Rosskastanien und Linden dar.

links: Naturnahe Wiese mitten im Ortszentrum
(Foto: © Gerhard Schlögl)

rechts: Kindergartenkinder haben das Insektenhotel
vor der Kirche befüllt (Foto: © Peter Kohlmann)



Ziele:

- Naturpark-Themen und Biodiversität für die Bevölkerung, für Jugendliche und besonders für Kinder „sichtbar“ machen.
- Sensibilisierung für Naturpark-Themen mitten im Ortszentrum, damit Biodiversität „wahrgenommen“ werden kann und „gesehen“ wird.
- Einbindung aller Generationen, besonders des Kindergartens.

Resümee

Die Aktivitäten rund um das Insektenhotel und das sektorale Mähen der Kirchenwiese wurden sowohl von der Bevölkerung, als auch vom Kindergarten positiv aufgenommen. Auch von der Gemeinde wurden und werden die Aktivitäten gerne unterstützt.

Für das Engagement der ehrenamtlichen Mitglieder des Naturpark-Ausschusses ist das positive Feedback sehr wertvoll.

Aus Sicht des Bürgermeisters haben sich die Initiative zur Konstituierung eines Naturpark-Ausschusses sowie die Finanzierung derartiger Projekte bewährt.

Ausblick

- Das sektorale Mähen der Wiese wird weiterhin durchgeführt.
- Die Erhebung des Pflanzenbestandes der Wiese und eine Infotafel zu nachfolgenden Themen sind geplant: Was ist ein Insektenhotel, wozu wurde es errichtet, wer „wohnt“ im Hotel, welcher Bereich ist für welche Insekten vorbereitet.

Service-Angaben

Naturpark-Gemeinde Weingraben

Hauptplatz 5, 7374 Weingraben

Tel.: +43 (0) 2617 / 2207

E-Mail: post@weingraben.bgld.gv.at

Naturpark Landseer Berge

Kirchenplatz 6, 7341 Markt St. Martin

Tel.: +43 (0) 2618 / 25118

E-Mail: info@landseer-berge.at

www.landseer-berge.at

Heidelerchenschutzprojekt im Naturpark Mühlviertel

Projektbeschreibung

Die Heidelerche war früher im Mühlviertel als Bodenbrüter weit verbreitet und wegen ihres schönen Gesangs auch als Nachtigall des Mühlviertels bekannt. Aktuell ist ihr Brutbestand in Oberösterreich auf 30 bis 40 Paare zusammengeschrumpft. Da die Heidelerche eine Leitart im Naturpark Mühlviertel ist, sind gezielte Schutzmaßnahmen für den Erhalt des Brutbestandes sehr wichtig. Sie besiedelt die offenen Kuppenlagen mit Acker- und Wiesenbewirtschaftung und repräsentiert damit die kleinräumige, extensiv bewirtschaftete Kulturlandschaft.

2016 wurden die aktuellen Brutbestände in der Naturparkregion erhoben und die genauen Neststandorte eruiert. Gleichzeitig wurden auch die weiteren Vorkommen im Mühlviertel untersucht, da aufgrund der Gesamtbestandsgröße das Naturparkvorkommen nicht isoliert betrachtet werden kann.

Basierend auf den bisherigen Erkenntnissen wurde ein Landes-Förderpaket zur langfristigen Absicherung dieser Reviere in Oberösterreich erarbeitet. Im Frühjahr 2017 startete ein intensiver Kommunikations- und Betreuungsprozess mit allen LandwirtInnen, die auf ihren Flächen Brutreviere aufweisen. Ziel ist, durch die laufende persönliche Betreuung mit OrnithologInnen und dem Naturparkmanagement den Bestand der Heidelerche langfristig zu sichern und in den bestehenden Revieren dem Intensivierungsdruck mit Fördergeldern entgegenzuwirken.



genzuwirken.

Die Heidelerche nimmt auch im Bildungsangebot des Naturparks eine wichtige Säule ein und wird laufend in der Öffentlichkeitsarbeit kommuniziert.

Projektorganisation und Finanzierung: Naturpark Mühlviertel, Ländliche Entwicklung 2014-2020 mit Unterstützung von Land Oberösterreich und Europäischer Union.

Laufzeit: 2016 bis März 2018, Verlängerung geplant.

Kooperationspartner: Naturschutzabteilung Land OÖ (Förderpaket Heidelerche), BirdLife (fachliche Betreuung).

Resümee

Der Vergleich mit Beobachtungsdaten aus 2007 und 2012 ergab einen deutlichen Rückgang der Heidelerchenpopu-

links: Heidelerche (Foto: © Hans Uhl)

rechts: Heidelerchennest (Foto: © Karl Thumfart)



lation und Verlagerung der Reviere nach Süden. Im Naturpark besteht die Gefahr der langfristigen Aufgabe dieser Gebiete, falls dem Intensivierungsdruck nicht entgegengewirkt werden kann. Ein großes Problem für die Heidelerche ist auch die zunehmende Aufgabe der Ackerbewirtschaftung, da diese aufgrund der Lage und Größe für LandwirtInnen im Gebiet nicht mehr rentabel ist.

Die Akzeptanz und Flexibilität der LandwirtInnen zugunsten der Heidelerche ist durchwegs groß. Schlechtwettereinbrüche im April und Prädatoren gefährden allerdings den Bruterfolg. Deshalb wird die bewirtschaftungsfreie Zeit zugunsten der Heidelerche pro Betrieb individuell mit einem/r Ornithologen/in vereinbart, der/die allerdings auch von Ende März bis Ende Mai die Flächen laufend beobachten muss. Die Garantie eines Bru-

terfolges ist bei dieser Art nicht planbar, sondern basiert auf laufender Beobachtung und schneller Reaktion.

Dem stehen aktuell die übergeordneten Fördersysteme der AMA, mit fixen Terminen, bis zu denen Bewirtschaftungsvorgaben zu erfüllen sind, entgegen.

Ausblick

Aktuell werden Fünfjahresverträge zur Sicherung der bekannten Brutreviere mit den BewirtschafterInnen abgeschlossen. Eine gezielte Beratung von Heidelerchen-LandwirtInnen zur Förderoptimierung wird bis zum Herbst 2017 angestrebt, um künftige Probleme bereits bei der Abgabe der Mehrfachanträge zu vermeiden. Die laufende ornithologische Betreuung wird auch ab 2018 ins Naturparkbudget eingeplant.

Dieses Projekt wird unterstützt von: Land Oberösterreich und Europäischer Union.

Service-Angaben

Naturpark Mühlviertel

4324 Rechberg 9

Tel: +43 (0) 7264 / 4655-25

E-Mail:

info@naturpark-muehlviertel.at

www.naturpark-muehlviertel.at

NuP Aktiv – Arbeitsplätze für Biodiversität in NÖ Naturparks

Projektbeschreibung

Das gemeinnützige Beschäftigungsprojekt NuP Aktiv besteht seit 2001 und ist aus einer Kooperation des Verbandes der Naturparke Österreichs und dem AMS Niederösterreich hervorgegangen. Die Aufgaben des Projekts sind es, arbeitssuchende Frauen und Männer beim Wiedereinstieg ins Erwerbsleben und die niederösterreichischen Naturparke bei der Umsetzung ihrer Vorhaben zu unterstützen.

Eine Kernaufgabe der Naturparke ist die Pflege und nachhaltige Entwicklung der charakteristischen Kultur- und Naturlandschaften. Die MitarbeiterInnen von NuP Aktiv leisten hier einen wichtigen Beitrag zur Erhaltung der Biodiversität. So vielfältig wie die Landschaften der Naturparke Niederösterreichs sind auch die Einsatzgebiete der ProjektteilnehmerInnen: Gezielte Mäharbeiten auf Trockenwiesen, Renaturierungsmaßnahmen in Moorlandschaften oder die Pflege naturnaher Wiesen seien hier beispielhaft genannt.

NuP Aktiv bietet seinen MitarbeiterInnen ein vollversichertes, auf ein halbes Jahr befristetes Dienstverhältnis. Zudem werden die ProjektteilnehmerInnen von einem mobilen Team aus den Bereichen Sozialarbeit und Jobcoaching bei der Bewältigung persönlicher Probleme und bei der Arbeitssuche unterstützt. In den vergangenen 15 Jahren konnten auch zahlreiche neue Arbeitsplätze in den Naturparks geschaffen und struk-



turschwache ländliche Regionen belebt werden.

Die Zusammenarbeit mit NuP Aktiv steht grundsätzlich allen niederösterreichischen Naturparks offen. Im Jahr 2016 bestanden Kooperationen mit den Naturparks Dobersberg, Heidenreichsteiner Moor, Hochmoor Schrems, Jauerling-Wachau, Landseer Berge, Wüste Mannersdorf, Ötscher-Tormäuer, Purkersdorf – Sandstein-Wienerwald und Sparbach. Das vorrangige Arbeitsgebiet der MitarbeiterInnen war die Landschaftspflege. Als Naturpark-PflegerInnen leisteten sie u.a. folgende Arbeiten zur Erhaltung der Biodiversität: Betreuung der Natura 2000 Flächen in Dobersberg, Pflegemaßnahmen im Hochmoor in Heidenreichsteiner, Flächenfreihaltung am Jauerling, Pflege von Trockenrasen in Mannersdorf und von Streuobstwiesen und naturnahen Wiesen in Purkersdorf. Im Natur-

links: Pflegemaßnahme durch eine NuP Aktiv Mitarbeiterin

(Foto: © Florian Schublach)

rechts: Trockenrasen im Naturpark Wüste Mannersdorf

(Foto: © Christoph Liebenritt)



park Heidenreichsteiner Moor war eine Natur- und Landschaftsführerin in der Vermittlung der biologischen Vielfalt an interessierte BesucherInnen tätig.

Die Finanzierung von NuP Aktiv erfolgt durch das Arbeitsmarktservice NÖ, das Land Niederösterreich sowie durch Eigenmittel der Naturparke. Letztere leisten einen Anteil an den Personalkosten und bringen die Arbeitszeit von Fachkräften (zur Arbeitsanleitung sowie zur internen Qualifizierung) und Sachmittel (Werkzeuge, Räumlichkeiten, Reisekosten, Büromaterialien) als Eigenmittel ins Beschäftigungsprojekt ein.

Resümee

In den letzten 15 Jahren waren mehr als 200 Menschen in 19 niederösterreichischen Naturparken beschäftigt, von denen knapp 60% erfolgreich in den ersten

Arbeitsmarkt vermittelt werden konnten. Neben diesem ersten Kernprozess, der „Betreuung und Qualifizierung von AMS-Zielgruppenpersonen“ stand stets auch der zweite Kernprozess von NuP Aktiv im Zentrum, die „Unterstützung niederösterreichischer Naturparke in ihren Aufgaben als Schutzgebiete“ und damit maßgebliche Leistungen zur Erhaltung der Biodiversität.

Ausblick

Im laufenden Jahr tragen NuP Aktiv MitarbeiterInnen weiterhin in zahlreichen Naturparken in verschiedenen Bereichen zum Schutz und Erhalt der biologischen Vielfalt bei. Zu den bestehenden Kooperationen ist heuer wieder eine mit dem Naturpark Blockheide Gmünd-Eibenstein hinzugekommen, wo ein NuP Aktiv Mitarbeiter in der Landschaftspflege tätig ist.

Das Projekt „NuP Aktiv – Arbeitsplätze in NÖ Naturparken“ wird vom AMS Niederösterreich und vom Land Niederösterreich gefördert.

Service-Angaben

NuP Aktiv – Arbeitsplätze in NÖ Naturparken

Große Pfarrgasse 25/19, 1020 Wien

Tel.: +43 (0)1 / 216 32 72

E-Mail: nup-aktiv@naturparke.at

www.naturparke.at

Kiebitz-Schutzprojekt im Naturpark Obst-Hügel-Land

Projektbeschreibung

Aufgrund der Intensivierung der Landwirtschaft nahmen die Kiebitz-Bestände in Europa seit den 1980er Jahren um mehr als die Hälfte ab. Zuerst hat der Kiebitz sich von den früher bevorzugten Feuchtwiesen auf Ackergebiete als Nistplätze umgestellt. Seit Jahren bringt er jedoch in den meisten Brutgebieten zu wenige Jungvögel hoch. Die Bestände sinken dadurch rasch.

Anfang 2016 startete ein zweijähriges Kiebitz-Schutzprojekt im Naturpark Obst-Hügel-Land. Kooperationspartner sind BirdLife Österreich und die Abteilung Naturschutz des Landes Oberösterreich. Finanziert wird das Vorhaben über Mittel des Landes OÖ und der EU.

Die zentralen Projektziele sind:

- Die Verbesserung der Bruterfolge des Kiebitzes und
- die Bewusstseinsbildung bei den FlächenbewirtschafterInnen für die Lebensraumansprüche des Kiebitzes.

Das Projekt umfasst eine Reihe von Maßnahmen:

- Basiserhebung der Kiebitz-Bestände in den konkreten Projektgebieten in den Jahren 2016 und 2017
- Naturschutzfachliche Beratungen für die rund 20 landwirtschaftlichen Betriebe im Projektgebiet
- Ausarbeitung von Förderpaketen in Abstimmung mit der Abteilung Naturschutz



- Abschluss von Vertragsnaturschutzmaßnahmen mit FlächenbewirtschafterInnen
- Evaluierung der gesetzten biodiversitätsfördernden Maßnahmen
- Öffentlichkeitsarbeit

Konkret werden jenen LandwirtInnen, die Äcker mit Kiebitz-Kolonien bewirtschaften, Förderungen angeboten. Im Wesentlichen geht es darum, zur Brutzeit von Mitte März bis Ende Mai, Teilflächen so zu bewirtschaften bzw. mit der Bewirtschaftung auszusetzen, dass mehr Gelege ausgebrütet werden und die Küken bessere Überlebenschancen haben.

Die Bereitschaft der Betriebe bei gewissen Maßnahmen mitzumachen und fördertechnische Rahmenbedingungen standen im Mittelpunkt von Beratungsgesprächen. Parallel dazu arbeitete das Projektteam Fördermaßnahmen aus. Die Mehrzahl der geplanten Maßnahmen

Artenschutz und Bewusstseinsbildung gehen Hand in Hand (Fotos: © Hans Uhl)



soll im Rahmen des ÖPUL („Regionaler Naturschutzplan“) abgewickelt werden, z.B. Kiebitz-Inseln als Ackerstilllegung oder auf bewirtschafteten Ackerflächen.

Es wurden jedoch auch Maßnahmenpakete geschnürt, die aus Landesmitteln finanziert werden, wie Bewirtschaftungspausen auf Ackerflächen.

Resümee und Ausblick

Der Großteil der Landwirte zeigte Interesse am Projekt. Bei den Felderhebungen konnten 30 (2016) bzw. 26 (2017) Paare im 2 km² großen Projektgebiet gezählt werden. Am effizientesten wirkt, zumindest in Normaljahren, die Maßnahme „Bewirtschaftungspause“ auf Maisäckern vor der Aussaat. 2016 konnte auf vier Hektar einer Kolonie von acht Kiebitz-Paaren durch völligen Bewirtschaftungsverzicht zwischen 15. März und 05. Mai zu einem außerordentlichen Bruterfolg verholfen werden. Ohne die-

sen Schutz wären alle Erstgelege durch die Frühjahrsarbeiten verloren gegangen. So wurden 18 flügge Junge alleine in diesem Feld erwachsen. Welchen vielfältigen Risiken Kiebitz-Bruten ausgesetzt sind, bewies die späte Kälteperiode im April 2017. Auf demselben Acker verloren zumindest sechs Kiebitz-Paare ihre Erstgelege durch die mehrere Tage anhaltende, außerordentliche Kälte. Die Ersatzgelege wurden bei den Aussaatarbeiten am 12. Mai kleinflächig geschont.

Die Akzeptanz der Schutzmaßnahmen stieg mit der Projektdauer. 2017 nahmen bereits drei Landwirte mit insgesamt 12 ha an der Maßnahme „Bewirtschaftungspause“ teil. Auch die Maßnahme „kleinflächiges Nester ausstecken“, durch die Gelege bei flächendeckenden Bodenbewirtschaftungen geschützt werden, nahmen die Betriebe zunehmend an. Sechs Landwirte beteiligten sich bislang daran. Eine abschließende Evaluierung der Effizienz aller Maßnahmen steht noch aus.

Service-Angaben

Naturpark Obst-Hügel-Land
Kirchenplatz 1
4076 St. Marienkirchen/Polsenz
Tel.: +43 (0) 7249 / 47 112-25
E-Mail: info@obsthuegelland.at
www.obsthuegelland.at
BirdLife Österreich
www.birdlife.at

Natur PUR – Vielfalt im Naturpark Purkersdorf

Projektbeschreibung

Der Naturpark Purkersdorf arbeitet seit vielen Jahren sehr konsequent an einer Weiterentwicklung seiner Angebote, um den jährlich etwa 30.000 BesucherInnen ein zeitgemäßes Naturerlebnis zu ermöglichen, seine ökologischen Ressourcen zu erhalten und naturschutzrelevante Inhalte ins Bewusstsein seiner Gäste zu rücken. Der Naturpark verfügt über Vorkommen national und international bedeutender Lebensräume und Arten, von denen sich viele in den Anhängen der FFH-Richtlinie oder der Vogelschutz-Richtlinie finden und von besonderer Bedeutung für die Erhaltung der niederösterreichischen Biodiversität sind (beispielsweise Gelbbauchunke, Feuersalamander, Hirschkäfer u.v.a.). Durch die hohe Besucherkonzentration an wenigen Stellen ist eine gezielte Lenkung der Naturparkgäste zu weiteren Bereichen im Naturpark besonders sinnvoll, damit der Schutz der Natur gewährleistet werden kann.

Mit dem eingereichten Programm ergänzt der Naturpark Purkersdorf seine bereits bestehenden Angebote und verstärkt sein neues Gesamtkonzept durch sinnliches Erfahren für Körper, Geist und Seele sowie eine Verbesserung des Bildungsauftrages zum Schutz der Natur und zur Bewusstseinsbildung für die Biodiversität vor der Haustüre:

- Stärkung der sinnlichen Wahrnehmung durch verschiedene Schwerpunkte, z.B. durch das Naturerleb-



nisangebot „Blind Date“, das als Erlebnispfad für blinde oder sehbeeinträchtigte Menschen die Natur taktil erlebbar macht.

- „Ohne Biene keine Biodiversität“: Durch die Anlage von passenden Einrichtungen soll der Naturparkgast diesen sympathischen Imageträgern bei den Bienenstöcken mitten in der Natur gefahrlos sinnlich und meditativ näherkommen.
- Ökosystemerweiterung durch Rekultivierung einer alten Waldwiese mitten im Naturpark als wichtiger naturschutzfachlicher Beitrag mit Positivwirkungen auf die Insektenfauna sowie die Arten des Anhang I der Vogelschutz-Richtlinie.
- „Fit für die Zukunft – Naturpark 2025“: Durch eine naturschutzfachliche Weiterentwicklung wird herausfiltert, welche Elemente der Biodiversität den



links: Rekultivierung der Waldwiese am Schöffelstein
rechts: Bienenpatenschaft „Naturpark-Honig“
(Fotos: © Naturparkbüro Purkersdorf, Orosel)



Naturparkgästen besonders gut und spannend vermittelt werden können.

Projekträger ist der Verein „Naturpark Purkersdorf-Sandsteinwienerwald“ mit einer Projektlaufzeit von Mitte Juli 2015 bis Ende Dezember 2018. Finanziert wird das Projekt über das Programm Ländliche Entwicklung 2014-2020 durch die Naturschutzabteilung des Landes Niederösterreich. Das Projekt wird in Zusammenarbeit mit der Stadtgemeinde Purkersdorf sowie dem Büro LACON und dem BOKU Mobil der Universität für Bodenkultur u.a. durchgeführt.

Resümee

Das sinnliche Erlebnis mit dem Projektitel „Natur PUR – Vielfalt im Naturpark Purkersdorf“ soll auf unterschiedlichsten Ebenen vor allem der stadtnahen Bevölkerung im Einzugsgebiet des Naturparks die Wichtigkeit und Vielseitigkeit der

Biodiversität in unterschiedlichen Facetten näherbringen. Durch die zahlreichen kleineren und größeren Aktionen zur Vermittlung der naturparkeigenen Biodiversität sowie durch die einfachen Beteiligungsmöglichkeiten an der Naturbeobachtung für die Gäste, wird ein wichtiger Beitrag zur Bewusstseinsbildung von zehntausenden BürgerInnen für die internationalen und nationalen Anliegen des Naturschutzes geleistet. Gleichzeitig will der Naturpark mit dem Projekt das Verständnis für die naturschutzfachliche Arbeit, den damit verbundenen Einsatz und die Positivwirkung verankern sowie praktische Beiträge zur Verbesserung der Erhaltungszustände von Arten und Lebensräumen leisten.

Ausblick

Der Naturpark liegt im Einzugsgebiet des Ballungsraumes rund um die Bundeshauptstadt Wien und will den damit einhergehenden Herausforderungen durch gezielte Weiterentwicklung begegnen und mittels dieser Projekte „fit für die Zukunft“ werden.

Service-Angaben

Naturpark Purkersdorf –
Sandstein-Wienerwald
Hauptplatz 1, 3002 Purkersdorf
Tel.: +43 (0) 2231 / 63601-810
E-Mail: info@naturpark-purkersdorf.at
www.naturpark-purkersdorf.at

Arbeitsplätze in steir. Naturparkregionen für Kulturlandschaftspflege

Projektbeschreibung

Die steirischen Naturparke repräsentieren charakteristische Kulturlandschaften, deren Pflege auf die nachhaltige ökologische Entwicklung von wertvollen Landschaftstypen, Landschaftselementen und Sonderstandorten abzielt und somit einen wesentlichen Beitrag zur Sicherung der Biodiversität liefert. Naturparke sind „Mehrwert-Landschaften“ – sie sind Lebens-, Erholungs- und Bildungsraum für Menschen mit einzigartigen Naturräumen und Ökosystemen, mit Jahrhunderte alten, traditionell genutzten landwirtschaftlichen Flächen, mit besonderen „Naturpark-Spezialitäten“, wie alten Obstsorten und in Summe einem hohen Maß an „Biodiversität“ in all seinen Facetten.

Das Projekt „Arbeitsplätze für steirische Naturparkregionen“ bietet Menschen, die auf Arbeitssuche sind, seit Mai 2000 zeitlich befristete Arbeitsplätze an und unterstützt damit die steirischen Naturparke wesentlich bei der Umsetzung ihrer Vorhaben und Projekte:

Das erste Arbeitsgebiet der MitarbeiterInnen ist die Landschaftspflege als sogenannte Naturpark-PflegerInnen. Landwirtschaftlich genutzte Flächen werden vielerorts aufgegeben, hier übernehmen die Naturparke die Landschaftspflege und leisten somit einen immensen Beitrag in Hinblick auf die Biodiversität. Diese Kulturlandschaftspflege umfasst eine Reihe von unterschiedlichen Arbeitsmaßnahmen, wie z.B. die aktive



Eindämmung der Ausbreitung von Neophyten oder gezielte Mäharbeiten von Sonderstandorten (z.B. Trockenrasen), die Pflege von Heckenlandschaften, von Streuobstwiesenbeständen und Almen. Auch aktive Naturschutzarbeit wird geleistet, z.B. durch Renaturierungsmaßnahmen bei mehreren unter Naturschutz stehenden Feuchtgebieten.

Der zweite Aufgabenbereich der MitarbeiterInnen umfasst die Projekt-, Öffentlichkeits- und Naturvermittlungsarbeit. Hier geht es um die Unterstützung von Biodiversitätsprojekten in den Naturparken, um die Sensibilisierung für das Thema und natürlich um die Vermittlung in der Natur, wobei MitarbeiterInnen als Natur- und LandschaftsvermittlerInnen verständlich machen, warum die traditionellen Kulturlandschaften in den Naturparken so artenreich, abwechslungsreich und einzigartig sind.

Durchgeführt wird das Projekt in Kooperation mit dem AMS Steiermark, der St:WUK (Steirische Wissenschafts-, Um-

12.000 Tage Einsatz für Kulturlandschaftspflege in 17 Projektjahren
(Fotos: © Andreas Kristl)



welt- und Kulturprojekträger GmbH) als Projekträger, dem Land Steiermark, den steirischen Naturparken und dem Verband der Naturparke Österreichs.

Resümee

Von den bisher rund 360 MitarbeiterInnen im Beschäftigungsprojekt waren mehr als 150 ausschließlich als Naturpark-PflegerInnen tätig und hochgerechnet 12.000 Tage im Bereich der Landschaftspflege im Einsatz. Sie haben durch ihre Arbeit wichtige Beiträge zur Biodiversität in den Naturparken geliefert, haben sie doch die landschaftliche Vielfalt, die Vielfalt an Lebensräumen und Ökosystemen gesichert und damit die Artenvielfalt (Pflanzen, Tiere, Pilze und Mikroorganismen), aber auch die genetische Vielfalt innerhalb von Arten positiv beeinflusst.

Gerade bei Streuobstwiesen oder Almen zeigt sich deutlich, dass die Art der Nutzung dieser Flächen bzw. die Pflege eine wichtige Rolle bei der Sicherung

der Biodiversität spielt, ganz im Sinne der Grundstrategie der Österreichischen Naturparke „Schützen durch Nützen“.

Ausblick

2017 wird der Bereich der Landschaftspflege in den beteiligten Naturparken besonders forciert: Allein in den Naturparken Mürzer Oberland, Zirbitzkogel-Grebenzen und Almenland sind rund 1.350 Arbeitstage für die Landschaftspflege reserviert. Im Naturpark Steirische Eisenwurzten wiederum wird ein Streuobstwiesen-Projekt, mit dem Ziel, seltene Obstsorten zu erhalten, weitergeführt und an der In-Wert-Setzung gearbeitet. In Zukunft sind spezielle Schwerpunktsetzungen in der Landschaftspflege in den Naturparken, beispielsweise die Bereiche „Almpflege und Biodiversität“ oder „Heckenlandschaften und Biodiversität“, angedacht.

Mit finanzieller Unterstützung von: AMS Steiermark, Land Steiermark, St:WUK (Steirische Wissenschafts-, Umwelt- und Kulturprojekträger GmbH).

Service-Angaben

St:WUK Projekt: „Arbeitsplätze für steirische Naturparkregionen“
Verband der Naturparke Österreichs
Alberstraße 10, 8010 Graz
Tel.: +43 (0) 676 / 729 46 26
E-Mail: gavdos97@inode.at
www.naturparke.at

